

Dichtungen

von

Ludwig Gotthard Rosegarten.

Dritter Band.

Die Inselfahrt.

Fünfte Ausgabe.

Greifswald.

In der Universitäts-Buchhandlung.

1824.



1525

58295



Die Inselfahrt
oder
Aloysius und Agnes.

Ländliche Dichtung
in sechs Akten.

Unserer Königin.

D Königin, o Huldinn, der zu dienen
Auch unser Inselnd sich rühmt und freut,
Auf unsern Fluren bist Du jüngst erschienen,
Schimmernd von Anmuth und Holdseligkeit.
Es hatten schmeichelnd Deinen Muschelwagen
Der Nord und Ost an unsern Strand getragen.

Du standest, Herrliche, in unsrer Mitte,
Und angefonnt von Deiner Schönheit Strahl
Frohlockten Dir der Pallast und die Hütte.
Es scholl von Schlucht zu Schlucht, von Thal zu Thal,
Von Golf zu Golf das freudige Willkommen
Der Freundlichen, der Reinen und der Frommen.

Fern, wo die dunkle Flut, dann laut, dann leise,
Am Fuß der heiligen Arkona grollt,
Erklang freiwillig Dir zu Lob' und Preise
Der stimmenreichen Lyra tönend Gold.
Das Lied, das ich ihr abgelauschet habe,
Leg' ich zu Füßen Dir, als Opfergabe.

Der Tochter Deutschlands, traun! bleibt ewig theuer
Der süßen Heimat traulicher Gesang.
Klingt doch des Franken und des Wälschen Leyer
So herzlich nicht, als deutscher Saiten Klang.
Drum widm' ich kühnlich Dir, o Hochverehrte,
Das schlichte Lied, das mich die Muse lehrte.

Das süße Lied lockt von dem kalten Gipfel
Der Hoheit nieder in das laue Thal.
Es wird der Baldachin ein Buchenwipfel,
Ein Laubenbogen wird der Marmorsaal,
Das Diadem wird eine Blumenkrone,
Ein schwellend Moosbett blüht sich auf dem Throne.

Des Lebens Herbes soll das Lied versüßen,
Der Wahrheit Ernst erhellt der Dichtung Traum.
Darum, Erhabne, wird Dich nicht verdrießen,
Auf stiller Flur, am Murrelbach, am Saum
Des offenen Meers mit Agnes süß zu schwärmen,
Froh ist zu scherzen, sanft Dich dann zu härmen.

Verschmähern, Herrinn, müsse Dir die Muse
Des Hofes Epos zum Idyll der Flur!
Dich tränke ewig frisch die Arethuse
Ländlicher Einfalt, sinnvoller Natur,
Und nie versieg' im ahnungsel'gen Herzen
Die Quelle zarter Lust und süßer Schmerzen!

Es trübe nie des Innern stille Klarheit
Des launenvollen Schicksals spröde Gunst!
Es wölke nie den Angelftern der Wahrheit
Dem hohen Geist des Eitel'n nicht'ger Dunst!
Selig, wer selbst sich fand in Lieb' und Glauben!
Sein Diadem mag keine Parze rauben.

Inhalt.

Erste Ekloge.

	Seite
Die Landung	13

Zweite Ekloge.

Die Betfahrt	47
--------------	----

Dritte Ekloge.

Die Zerfahrt	83
--------------	----

Vierte Ekloge.

	Seite
Die Kreuzfahrt	129

Fünfte Ekloge.

Die Nachtfahrt	181
--------------------------	-----

Sechste Ekloge.

Die Heimfahrt	225
---------------	-----

Erste Ekloge.

Die Landung.

D i e L a n d u n g .

Siehst du ihn, Schwester, den Wimpel, den
fernherflatternden? Deutlich
Werd' ich das güldene Kreuz gewahr in der
wallenden Leinwand.

Schwester, sie sind es! Gewiß! es sind die sehnlich
erharrten

Lieben Gäste. Wie pocht mir das Herz! wie
brennt mir die Wange!

Dacht' ich es doch, und blieb dabei, du kannst es
bezeugen, 5

Wenn die Mutter zu zweifeln begann, daß Agnes
zu gut sey,
Viel zu fromm und zu gut, uns heimzusenden,
nach langem
Eitlem Harren, getäuscht in unsrer schönsten
Erwartung.
Liebe Schwester, so will ich nun gehn, und
nachdem ich der Mutter
Angesagt die Zeitung, ihr ordnen helfen den
Haushalt. 10
Säume du hier indeß, und empfang die
Kommenden; herzlich
Grüße sie sämmtlich von uns; und verzweuch nicht,
Liebe, sofort sie
Zu uns zu führen des kürzesten Wegs; denn
sehnlich, du weißt es,
Harren die Mutter und ich.... Doch eins noch sage
mir, Schwester!
Ob auch Godiva wohl mitkommt, die Braute,
die mit mir 15
Einerley Alters ist, und ähnlichen Wuchses? Nicht
gerne

Mißt ich die liebe Gespielinn im Kreis der
größeren Mädchen.

Also sprach zu Isoren, der trauten älteren Schwester,
Zutta das liebliche Kind. Am Gestade der
heimischen Insel
Saßen sie seit des Tags Anbruch, vom äußersten
Vorland
Emsig hinunterschauend die engere See, die sich
frudelnd 20
Zwischen des Hauptlands Küsten ergießt, und des
Bernsteinlands
Nederem Strand. Als jetzt auch Isore des
Wimpels gewahr ward,
Welchen zuerst die Schwester erschaut, begann sie
ermunternd:

Gehe nur, Kind, und thue, wie du gesprochen.
Die Zeitung

III. Band.

[2]



Eile der Mutter zu bringen, die vielwillkommne.
Beschieden 25
Hilf ihr getreulich das Haus und die Wirthschaft
ordnen. Hinabgehn
Will ich indes an den Strand; die lieben landenden
Gäste
Will ich geziemend empfahn, und, geliebt es ihnen,
sofort sie
Führen des kürzesten Wegs zu unserer Wohnung.
Auch glaub' ich,
Daß Godiva gewiß mitkommt; nicht gerne zu
trennen 30
Pfl egt sich das liebliche Kind von Agnes und
Adelaiden.

Also Fore. Sofort erhob sich die Kleine.
Die Strandhöh'
Stieg sie hinab vorsichtig, vorüber die Kirch' und
den Pfarrhof
Rannte sie, kaum nur erwiedernd den Gruß der
Begegnenden; wenig

Auskunft gebend den Fragen der Neugier. Kundig
des Richtswegs, 35

Lief sie, von lautem Geclaff verfolgt des Jagd-
und des Dachshund,

Ueber den räumigen Hof des Edelsitzes; geschwind
nun

Bog sie, des Schattens froh, in den unabsehblichen
Baumgang,

Welcher das Pfarrdorf schattend vereint mit dem
freundlichen Dörflein,

Das, an des Hochlands Fuß sich lehrend, links durch
die Bergwand 40

Eingeengt, und rechts durch die Meerfluth, bis zu
des Eilands

Nordlichstem Eck fortläuft in sparsam zerstreuten
Hütten.

Bald in des Dorfs Eingang an der Thür
der gastlichen Bohnung

Burde die Kleine der Mutter gewahr, und von
fern schon und kaum noch

Mächtig des Athems, begann sie: Ste kommen,
Mutter, sie kommen! 45

Dies' auch nahm sie herab vom Gesims, beschaute
sie emsig,

Haucht' auch das letzte Stäubchen hinweg, und hing
sie sofort dann

An den gewohnten Ort. Nachdem sie den eigenen
Anzug

Vor dem Spiegel hierauf mit Bedacht durchmustert,
das Flachshaar 60

Ueber der bräunlichen Stirne zertheilt, die seidene
Leibschnur

Fester geschürzt um das fließende Kleid, beschloß sie,
von nun an

In Geduld zu erwarten der Fremden zögernde
Ankunft.

Aber noch manche Minute verzog der
Säumenden Ankunft.

Schneller zwar nahte das Schiff mit jedem
Moment. Wie geflügelt 65

Schwebt' es daher, gejagt von der Flut und dem
Kräftigen Ostwind.

Hestiger schlug Isoren das Herz; denn erkannt
auf dem Fahrzeug

— —
Hatte die Spärende schon die sehnlicherwarteten
Fremden.

Hoch auf des Fahrzeugs Spiegel, gelehnt an den
Mast, ausschauend

In des lebendigen Meers weit wallendes lauterer
Blau, stand 70

Aloysius trunkenen Blicks. Es saßen und
standen

Auf des Verdecks Betäfel, das trocken und
tüchtig gefugt war,

Adelaide und Agnes, und Agnes Schwester,
Godiva.

Höchlich ergöhte die Mädchen die Eil' und das
Neue der Seefahrt.

Rauschend durchschnitt der geflügelte Kiel die
gesalzene Meerflut, 75

Welche gefurcht aufgohr zur Rechten und Linken,
daß weithin

Brodelt' und Kochte die schäumende Flut, und das
kältende Meer Salz

Hochausspritzend nicht selten die Mägdlein erreicht',
und den Jüngling.

Doch nicht achteten groß die Mägdelein solches
Gesprenges.

Sie entzückte die rasche Fahrt, und die ändernde
Aussicht. 80

Jegliche launische Krümmung des Ufers ergöhte
sie; jedes

Oberlein wurde begrüßt, das etwa vom sonnigen
Abhang

Niederwinkte, versteckt zur Hälfte in Gesträuch' und
Buschwerk.

Minder bescheiden, dafür auch minder vergnügt
und behaglich,

Ragten hervor aus des Eilands Innerm der
Inselgebiete 85

Prangende Sitze. Getaucht in das Gold der Frühe,
wie glänzten

Blendend die stattlichen Erker, wie brannt' in den
Fenstern der Blutguß.

Doch das genügsame Auge, das bald sich des
Schimmers ersättigt,

Glitt sehnsüchtig herab auf die stillern Umgebungen,
irrte

Lüßern und liebend umher in der labyrinthischen
Gärten 90
Gäuselndem Kühl, im dunkeln Boskett, auf den
güldnen Gebreiten
Wogenden Korn, das gefärbt vielfach in schim-
mernden Streifen
Niederwallte den Hang herab bis zum Saum des
Gefades.

Also erfreuten der Landaussicht sich die
schiffenden Mägdlein,
Wendeten dann den betrachtenden Blick auf die
Wunder der Meerwelt. 95
Ueber den schwärzlichen Bord sich lehnend des
gleitenden Fahrzeugs,
Schauten sie schauernd hinab in die dunkle Tiefe,
von manchem
Funkelnden Fisch durchblüht, und mancher schillernden
Muschel.
Auch der Medusen Geschlecht, das nichtige, gaukelte
zahllos

Neben den Schiffenden hin, herauf ietzt tauchend,
hinab dann 100
Wieder sich senkend, der Tiefe froh, in den
purpurnen Abgrund.
Auch das Gevögel des Meers, Strandhüpfer,
Möwen und Taucher,
Was nur hecft am beschilften Gestad, was horstet
auf Klippen,
Kauscht' empor, verlassend das Nest und die
naekenden Jungen,
Schwärzte herbei neugierig, umkreiste die Schif-
fenden, flog dann, 105
Mancherlei Stimm' ausfendend, zurück zur traulichen
Heimat.

Abelaide, die lange hinabgeschaut in die
Meerflut,
Sprach aufseufzend zulezt zur zartgesinneten
Freundinn:

Steh, wie im wechselnden Strahl die Farben
wechseln der Meerflut,

Zwischen Rubinluth spielend, und zwischen dunkeln
Smaragdgrün. 110

Schau' ich noch lang' ihm zu, fürwahr so verwirrt
sich der Sinn mir.

Flüssiges Mehrengold vermein' ich zu sehn, und das
Saftgrün

Duftiger Wiesen, durchwanke von manchem bren-
nenden Mohnhaupt.

Also, laß ich, vermeint der heimwehstehende
Seemann,

Welchen der Glutpfeil traf der lothrecht stehenden
Sonne, 115

Udlich umwallt sich zu sehn vom Grün der
blühenden Heimat.

Süßbethört, umfangen die Seele von schmeicheln-
dem Wahnsinn,

Nicht zu erdulden vermögend die sinnverwirrende
Lockung,

Stürzt er verlangend hinab in das wogende Grün,
und der Abgrund

Kühlt ihm auf ewig den Brand des Gehirns, und
das Fieber des Herzens. 120

Ihr antwortete drauf die tief empfindende
Freundinn:

Leichtlich, du Gute, begreif' ich des Seemanns
Stimmung. Empfind doch
Aehnliches oft auch ich, wahnsinnig weder, noch
Frankhaft.

Nie noch stand ich am Saum des gar beruhigten
Meeres,

Sah noch nie in dem dunkeln Blau den nächtigen
Himmel 125

Abgespiegelt mit jeglichem Stern und jeglichem
Lichtstreif,

Daß nicht ein eigener Zug hinab mich gezogen,
hinab nicht

Mich gelockt ein Locken, wie von befreundeten
Wesen.

Liebe Freundinn, empor in die unerfliegbaren
Räume

Strebet der rastlos drängende Trieb; es strebt in
die Tiefe, 130

Dünkt mich, der ruhverlangende Geist. In der
Tiefe, gemahnt michs,

Wohnet die Ruh, uns lockt aus der Tiefe die
schlafende Vornwelt.

Also Agnes. Es redete drein die stille
Godiva:

Brau'n fast macht mich das Wort, das du gespro-
chen, du Gute.

Dennoch ist lieb auch mir der See Anblick wie des
Landes. 135

Gern auch vernehm' ich ihr hohles Gebrüll, wenn
ich Nachts auf dem Lager

Lieg' und launisch der Schlaf mich flieht. Wie
Wiegengesang tönt

Dann mir das Grollen der See; ein wunderfreund-
liches Antlitz

Schauet so liebend mich an; wie mit Mutterarmen
umfängt michs;

Weg sind Hören und Sehn und Gedank', und in Frieden
entschlummr' ich. 140

Moyfius sprach, vernehmend die Worte
des Kindes:

Kindern wurde verliehn, und kindlichgesinnten
Gemüthern,

Was sich dem Rohern verbirgt, zu schau'n in
liebender Ahnung.

Wenige wahrlich verstehn der Gewässer hohes
Geheimniß.

Aus dem Gewässer entquoll was war, und was
ist, und was seyn wird. 145

Aus dem Gewässer erhob ihr Haupt die herrliche
Vorwelt.

In die Gewässer versank sie mit ihren Kräften und
Gaben.

Quellen rieseln, es strudelt der Strom, es rauschet
das Weltmeer;

Aber es lechzt das Gemüth nach den uranfänglichen
Wässern,

Welche allein zu fühlen vermögen die flammende
Sehnsucht, 150

Deren erschwellende Fluth im Schlaf, im Rausch,
im Entzücken

Uns an die Seele kosend tritt, in deren
Abbyssus

Unterzugehn dereinst, des Gemüthes Hofnung und
Trost ist.

Also der Jüngling bedeutend. Schon wollt'
ein scherzendes Wort ihm
Sanftablenkend die Schwester erwiedern, als
freudig Godiva 155
Ausrief: Seht doch, seht! dort auf dem äußersten
Vorland
Sitzt Isore, und winkt mit weißem wehenden
Tuch uns.

Also sprach sie, und schnell aufsprangen die
Mädchen, auch sie nun
Schwangen die Tücher, und winkten der Winkenden
freundlichen Gruß zu.

Südwärts feuerte jetzt der Steuerer; aber
die Segel 160

Lebte geschickt der Behülf, und rasselnd entglitten
dem Mast sie.

Wenig Klaftern nur noch gelang es dem Steuerer,
das Fahrzeug

Näher dem Strand zu rücken; die Tief erman-
gelte; plöblich

Stieß auf den Grund der Kiel. Nicht Stangen
vermochten noch Stäbe

Näher zu schieben den wegernden Kiel dem Plage
der Anfurt, 165

Wo nicht Brücke noch Steg den Landenden helfend
sich darbot.

Während nun Alonsius noch mit den Steuernden
rathschlug,

Wie an das Land zu bringen die Mägdlein sicher
und trocken:

Macht' ein Machen, geführt von zween Bootsbuben.
Zerbrechlich

Schien das Gefäß, und kaum gewachsen der leise-
sten Schwankung. 170

Aber die Knaben verhießen, die sämtliche werthe
Gesellschaft

Sonder Gefahr an das Land zu liefern. So stieg
dann der Jüngling
Beyspiels halber der Erste hinein in den schwan-
kenden Rachen,
Sanft nachhebend Godiven, und neben sich
setzend das Mägdlein.
Angeschmiegt an den Freund saß still und zitternd
Godiva. 175
Über es führten behend und gemach die Knaben
den Rachen
An den erwünschten Strand. Aus stieg Godiva,
des Landes
Froh, und des offenen Arms der harrenden Freun-
dinn. Zurück fuhr
Moyfius schnell an das Schiff, die Schwester
zu holen,
Welche vom Bord vorsichtig sofort in den schwan-
kenden Kahn stieg, 180
Wo sich zur Seite des Bruders nur kaum ein
Plätzchen ihr darbot.
Denn gar eng war der Kahn, und schmal und
niedrig das Sitzbrett.

Bald erreicht' auch diese den Port, und Isor'
und Godiva

Flohen entgegen sofort der Gelandeten offenen
Armes.

Moy sius eilt' und fuhr zurück an das
Fahrzeug 185

Über gepreßter sich fühlend diesmal und beflomme-
ner. Hörbar

Schlug ihm das Herz und ihm zuckte der Arm,
als zögernd und zitternd

Agnes die Hand ihm bot, um vom Borde des
größeren Fahrzeugs

Zu ihm hinab in den Kahn zu steigen. Süße
Verwirrung

Trübte die Seele des Jünglings, als neben der
Heimlichgeliebten 190

Schweigend er saß, dicht an sie gepreßt durch die
Enge des Nachens . . .

Süße Sekunden, erkaufte wohlfeil durch Jahre der
Schmerzen!

Träumend noch saßen und staunend die zwen, als
plötzlich der Nachen

Vom Gestad' abprallend zurückfuhr. Agnes,
gewärtig,

Daß sofort umschlüge der heftig schwankende
Rachen 195

Schlang aufschreiend den Arm um Alonsius.
Schauer

Wehten ihn an, und es brannte die Blut durch
das innerste Mark ihm,

Als er umschlungen sich fühlte vom Arm der
Schmerzlichgeliebten

Süßer Moment, nicht zu theuer erkaufte durch
Fahre der Sehnsucht!

Aber schon ruht' auf dem Trocknen der Kahn. Die
zitternde Agnes 200

Trat an das Land, aufathmend vom Schreck in den
Armen der Freundin.

Als nun alle nach Wunsch erreicht den Boden
der Insel,

Als auch alle Iforen begrüßt und herzlich
bewillkommt,

Als auch belohnt nach Verdienst die rüstigen Knaben
der Jüngling,
Auch die Schiffer erinnert, den mitgenommenen
Vorrath 205
Sammt dem Gepäck vom Bord an das Land zu
bringen mit Vorsicht;
Als bedacht dieß alles, und wie bedacht auch
besorgt war,
Lud Isora ein, ihr zu folgen zur Wohnung der
Mutter.

Willig gehorchten die Mägdelein der Führerin,
willig der Jüngling,
Arm geschlungen in Arm, sich lehend in süßen
Gesprächen, 210
Wanderten sie, von Isoren geführt, vom Plage
der Anfurt
In das höhhergelegene Dorf. Vorüber den
Pfarrhof
Gingen sie, höchlich sich freuend der freundlichen
Wohnung des Pfarrherrn,

Rings mit Ephen bekränzt, und des Weinstocks
zitterndem Laubgrün.

Weiter hinauf unfern des Pfarrhofs winkte der
Kirche 215

Einfach prangender Bau vom weitumschauenden
Kirchhof.

Fernher winkten die Gräber, die langbegrastten,
mit manchem

Frommen Spruch verziert auf dem rohgemeißelten
Denkstein.

Ehrfurchtvoll, sanftschauernd . . . dieweil auch der
Vater I s o r e n s

Zwischen den Schlafenden ruhte, gefällt in der
Blüte des Lebens 220

Bankten die Mägdelein entlang des Kirchhofs
schühende Mauer,

Reichlich umwuchert vom edeln Gewächs der
herrlichen Manns-Treu.

Als sie dem Garten sodann des Edelstbes sich
nahten,

Siehe, da trat aus der Pforte hervor der verständige
Gärtner,

Nöthigend viel, daß doch verschmähen nicht möchten
die Fremden 225

Seinen Garten zu sehn, der dem Sohn des
einsamen Enlands

Leichtlich der schönste bedünkt' in allen Reichen und
Ländern.

Ungern zwar, denn es mahnt' an die harrende
Mutter Isore,

Scheuend jedoch, zu beschämen des Mannes
bescheidenes Antlitz,

Traten die Mägdelein hinein mit dem Freund in
den ländlichen Garten. 230

Solchen beschirmeten rings vor den rauheren Winden
des Weißdorns

Hochgezogene Wand, und der glattgeschorne El-
guster,

Wenig fördernd gleichwohl des Obstbaums zögernden
Wachsthum,

Weniger noch der Rebe Gedeihn und das Reifen
der Trauben.

Dankbarer lohnte der pflegenden Hand der Wuchs
des Gemüses. 235

Was durch Gesäme nur nährt, durch die Wurzel
oder das Krauthaupt,
Was am Boden bescheiden verweilt, was an
Stäben hinaufkranzt,
Pries weitwuchernd des Gärtners Fleiß und die
Güte des Erdreichs.
Höchlich rühmten den üppigen Flor des Gemüses
die Mägdlein,
Die der erfreute Gärtner beschenkte mit Blumen
und Kräutern, 240
Mit Lavendel, Salbey, einschläfernder Raut' und
Melissen,
Mit Stechnelken, Convolvul, auch Schwertel und
gelben Lupinen,
Mit dem Drehsaltigkeitskraut und der chalcedoni-
schen Enchonis
Brennendem Dolbengewächs. Es empfingen die
freundlichen Mägdlein
Danfbar den bäurischen Strauß, und reichlich
vergalt ihn der Jüngling. 245
Als sie zur Gnüge nunmehr den Garten beschaut
und das Wohnhaus,

Welches verbbet stand, (es wellte der Insel
Gebierter
Näher der Stadt auf der Väter Sitz im Innern
des Hauptlands,)
Zogen sie weiter des stäubenden Wegs und gewan-
nen den Baumgang,
Welcher führt zu Isorens Dorf von dem Dorfe
der Anfurt. 250
Wohl behagte den Mädchen des Baumgangs
fächelnder Schatten,
Welcher wehrte dem Brand der höhergestiegenen
Sonne.
Arm geschlungen in Arm, verloren in süße
Gespräche,
Wallten die Mägdelein hinab den unabsehblichen
Baumgang,
Während für sich der Jüngling ging, in Betracht-
tung versunken. 255
Zwischen den Bäumen schon winkte hervor die
Wohnung Isorens.
Tutta, die Straße hütend, erkannte die Nahenden;
laut auf

Schrie sie, eilet entgegen den Sehnlicherwarteten.
Hochroth
Brannten dem Kinde die Backen von Freud' und
Berlegenheit. Liebreich
Reichte der Schüchternen Agnes die Hand und
bald mit Godiven 260
Sprang sie daher vielplaudernd; verschmerzt war die
kurze Verwirrung.

Schon auch nahte gehaltenen Schrittes die
gütige Hausfrau,
Hieß willkommen die Gäste mit Herzlichkeit,
nöthigte freundlich,
Näher zu treten, fürlieb zu nehmen, die enge
Behausung
Nicht zu verschmähn, des Bessern gewohnt, noch
die schlechte Bewirthung. 265

Und es traten die Mägdlein hinein mit dem
trefflichen Jüngling

In das Asyl idyllischer Ruh' und bukolischer
Einfalt,
Jedem Gepränge fremd, unnahbar jeglichem
Zwange,
Welcher das Herz einengt, und des Umgangs
Freuden verkümmert.
Leis' abldst von der Brust, der erleichterten,
jeglicher Schmerz sich; 270
Frei aufathmet das selige Herz; unnennbarer
Friede
Säuselt umher, und ein tiefes und süßes Gefühl
von Dabeimseyn
Nimmt liebkosend in Arm, wer die stille Schwelle
beschreitet.
Also erprobt' *Loyfius* es mit den edelen Jung-
fraun.
Heiter schaut' um sich her *Loyfius*;
Adelaide 275
Rief: Gut seyn ist hie, hie laffet Hütten uns
bauen!
Während *Agnes*, erweicht durch die friedenvolle
Beschränkung,

Raum hinwegzulächeln vermochte die Thräne der
Rührung.

Tutta indeß und Isore, nicht minder die
gütige Hausfrau
Luden ein, sich zu setzen zum Frühstück; pflege
die Seclust 280
Doch zu schärfen die Eßbegier, und die rasche
Bewegung.
Also setzten sie fröhlich sich nieder zum stärkenden
Frühmahl,
Kostend der kühlenden Milch, und der Aehre Mark,
mit der Sahne
Guldenem Del bethaut. Es war das arkadische
Frühmahl
Bald genossen, und schon verlangten die Mädchen,
die kleine 285
Wirthschaft zu sehn, den reinlichen Heerd, das Gärt-
chen, die Wief auch,
Welche nährte die einzige Kuh des bescheidenen
Haushalts.

Als nun alles genau beschaut und geziemend
gerühmt war,
Schlug Alonso vor, den Berg zu besteigen,
den nahen,
Welcher, beschirmend das gastliche Haus vor dem
westlichen Sturmwind, 290
Mit Gesträuch bekleidet, und manchem prangenden
Eichbaum,
Kühlenden Schatten verhieß, und herzerhebende
Aussicht.

Willig gehorchten dem trefflichen Freund die
wackeren Jungfrau.
Wallendes Kornfeld zwar schied von dem Hügel
die Wohnung;
Aber es theilte das wogende Korn schmalschlängelnd
ein Fußsteg. 295
Solchen erwählten sie, schlüpfen des grünlichschim-
mernden Roggens
Wallungen einzeln entlang, der Halme schonend,
gewannen

Dann den verwachsenen Berg, verloren in wildem
Gestrüpp sich,

Riefen die Eine der Andern mit kreuzenden
Stimmen, zerrigten

Die das Gewand, und jene den Arm an den
Stacheln der Manns-Treu, 300
Zürnten und lachten und schrien, bis Mopsius
endlich

Alle versammelt' am borstigen Stamm des gewal-
tigen Eichbaums,

Der auf das Zwerggeschlecht, ein greiser Riese,
herabsah.

Niedersaßen die Mägdelein am Stamm des altern-
den Baumes,

Weich gelagert in schwellendes Moos. Nun
pflückten die Einen 305

Binsige Halm', und verschürzten die Enden, ob
etwa der Zufall

Knüpfte den Kranz, weissagend des leiseren
Wunsches Erfüllung.

Anderen weidete Aug' und Herz die erhabene
Aussicht,

Wie sie nur bildet des Inselmeers sinnvolle
Verwirrung.

Schwarzblau wogte der Golf, fern dämmerten
jenseits des Golfes 310

Vielfachgezackt des Hauptlands Dörferbesäete
Küsten.

Schwärts thürmte Fasmunds Gestad'; es
schimmerten nordwärts,

Hingegossen, ein Garten des Herrn, in blühender
Schönheit,

Deine güldenen Aurn, o. paradiesisches Wit-
tow.

Zweite Ekloge.

D i e B e t f a h r t.

Die Befahrt.

Während nun diese, gelagert im säuselnden
Schatten des Eichbaums,
Ruhig sich labten, der Kühlung froh und der
prangenden Aussicht,
Schoß Geläut' einladend herüber vom Dorfe der
Anfurt.
Viel auch wallte des Volks vorbei auf dem staubigen
Landweg,
Männer und Kinder und Frauen, sonntäglich gekleidet,
sich freuend, 5
Anzubeten den Herrn auf dem Berg, wo die Väter
des Lebens
Müh' und Plage verschliefen, der Auferstehung
gewärtig.

Adelaide, des Sabbath gedenk, und der
Pflichten des Sabbath,
Wandte sich zu den Gespielen, und sprach ernst-
mahnende Worte:

Sonntag ist es, und nahe die Stunde der
frommen Versammlung. 10
Wiel auch wandert des Volks in das Bethaus,
harrend der Predigt.
Mich auch drängt es, mit diesen zugleich zu pflegen
der Andacht,
So es euch anders beliebt, mich zu geleiten; denn
einsam
Hin, und zurückzuwandern des Wegs, verdrüsse
mich gleichwol.

Höchlich gefiel die Rede den Mägdelein,
höchlich dem Jüngling. 15
Eilend machten sich auf der Ein' und die Andern.
Die Bergwand

Klommen sie oft ausgleitend hinab, gewannen
den schmalen
Pfad, der die Wallungen trennt des Kornes, und
erreichten den Landweg.

Als nun Tfore berichtet zuvor die sorgende
Mutter,
Auch sie ersucht, nicht zu frühe zu decken zur
Mittagsmahlzeit, 20
Traten die Mägdelein, geführt von dem Freund,
die ibleiche Fahrt an.
Arm geschlungen in Arm, vielwechselnd der süßen
Gespräche,
Zogen sie hin, ein schimmernder Zug, durch den
schattenden Baumgang.

Und es verwunderten sich der schönen Begeg-
nung die Leute,
Welche wallten des Wegs in das Bethaus, harrend
der Predigt. 25

Mancher auch sprach neugierig zum Nachbar:
Seht ihr die Fremden,
Welche den schattigen Gang herauf so stattlich
daherziehen,
Von der Nachbarin Töchtern geführt. Wer sind
sie doch? Sagt es!

Solches vernahm der Soldaten Einer, der
ausgedienten,
Welche pflegen der Ruh auf dem einsam belegenen
Posthaus, 30
Das an der Landeng' äußerstem Saum ausschaut
in die Ostsee,
Wahrzunehmen des schnellern Verkehrs mit den
schwedischen Küsten.
Dieser, der auch herübergeschiff, die Predigt zu
hören,
Als er die Frage vernahm des Hüttners,
sprach er, vertraulich
Nahend, als der wol kannte das Land und des
Landes Geschlechter. 35

Fremde sind diese, herübergeschifft von des
blühenden Witto w
Nächster Küste. Sie wollen das Land besehn und
die Berge.

Wenig der Fremden gewohnt, erwiederte
forschend der Hättner:
Kennt ihr den Herrn denn auch, den Sinnigen,
welcher abseitswärts
Hoch von Buchs und schön von Gestalt so stattlich
einhertritt? , 40

Ihm erwiederte drauf der narbengezeichnete
Kriegsmann:
Solchen trefflichen Herrn nicht zu kennen, verdrüßte
mich billig.
Mloysius ist's, der Edlen Einer der In-
sel,
Ja vielmehr von allen der Edelst; und also beweis-
ichs:

Welchem die Guten vertraun , und vor wem sich
fürchten die Schlechten, 45
Solcher ist sicherlich brav und gut. Als Solcher
erprobt ward
Alonsius längst. Wer Gewalt erleidet und
Unrecht,
Flüchtet zu ihm. Wer Rathes bedarf und kräftigen
Beistands,
Suchet bei ihm , und geht nicht unerleichtert von
dannen.
Denn es gebricht das Vermögen so wenig dem
Herrn, als das Wollen. 50
Reichlich ward er gesegnet mit zeitlichen Gütern.
Es ließ ihm
Landes und Leute genug zurück der löbliche
Ahnherr,
Welcher lange dem König gedient im Rath und im
Felde,
Wie ich denn selbst, befehligt von ihm, gefochten in
Finnland,
Wo ein Hund von Kosak mir durchbohrt mit der
Pike das Dickbein, 55

Welches noch immer seitdem statt Wetterglases
mir dienet;
Aber ich hab' es ihm eingetränkt, dem tückischen
Schleicher;
Niedergehau'n in die Pfann' hab' ich ihn redlich
Doch wieder
Auf den Junker zu kommen, des Oheim einzigen
Erben!
Diesem hat besser gedäucht, daheim zu bleiben,
der Ahnen 60
Erbe zu bessern, gut Regiment zu führen,
daneben
Auch zu bedenken den Geist, und wahrzunehmen
der Bücher.
Hochgelahrt auch ist er, und weiß von der Zeder
des Berges
Wie vom Ysop der Wand zu predigen, kennt euch
die Sterne
Sämmtlich, und liest wie fein Deutsch Hebräisch,
Griechisch, Chaldäisch. 65
Schad' um solchen trefflichen Herrn, daß mit argen
Gedanken

Defter der Feind ihn versucht, weiß nicht, mit
welchen? Die Einen
Sagen, er sey ein Poet, ein solcher, versteht ihr,
der reimweis
Schreibt und die Lieder uns dichtet; die Andern
flüstern ins Ohr sich,
Daß nicht bei Troste sey, Gott bessr' es, der
treffliche Jüngling. 70

Ihm antwortete drauf verwundert der ehrliche
Hüttner:

Was ihr sagt! nicht bei Troste? Ihr macht mich
bange, Bevatter!

Etwas Verwildertes freilich, und etwas Ueber-
studirtes

Glaub' ich selber zu sehn in des Fremden Aug'
und Gebehrden.

Jammer und Schad' um das gute Gemüth und die
trefflichen Gaben. 75

Tröst' ihn der liebe Gott... Ihr aber sagt doch,
Bevatter,

Ob ihr die schmucken Jungfern auch kennt, die den
Funker begleiten.

Ihm antwortete drauf der narbengezeichnete
Kriegsmann:

Recht gut kenn' ich sie! Wie sollt' ich nicht kennen
des Landes

Edelste Fräulein! Die dort in der schwarzen
rauschenden Seide, 80

Schön geschürzt um den Leib mit dem breiten
güldenen Gürtel,

Abelaide ist's, Alonsius leibliche Schwe-
ster;

Ähnlich dem Bruder an Sinn und Gemüth, wie
an Zügen und Mienen.

Nie auch sieht man die Schwester getrennt von dem
Bruder, und nimmer,

Sagt man. begehre der Bruder zu frey'n, eh' die
Schwester versorgt sey. 85

Drauf antwortete ihm, und weiter forschend
der Hüttner:

Was ihr sagt, Bevatter! Nun wirklich, es freut
mich, so Schönes
Von den Geschwistern zu hören. Auch muß ich
sagen, der Jungfer
Trau' ich es zu. Sie ist schön von Gestalt, und
gar adlichen Anstands.
Aber die andere, schlankre, die neben ihr geht, die
so emsig 90
Fegt mit dem langen schleppenden Kleid den
staubigen Landweg,
Diese bedünkt mich, verzeih mir's Gott, leibhaftig
ein Engel.

Rasch antwortete drauf der vorbengezeichnete
Kriegsmann:

Wol ein Engel, mein Freund! Und ein Guter!
Nimmergefallner!
Eigends herabgesandt in die sündige Welt, um den
Köhen 95
Ehren zu lehren die Tugend im Ehrengewande der
Schönheit.

Agnes von Rosen fürwahr sucht ihres Gleichen
auf Erden

An Gestalt und Gemüth, an Gaben des Geistes
und Leibes.

Glücklicher, welchem dereinst als Braut zu umhalsen,
als Gattin

Heimzuführen die Edelst' und Schönste der Fräulein
gewährt wird. 100

Mancher schon warb, ihr glaubt mir es zu, um
das edele Kleinod.

Es zu erwerben, gelang noch keinem. Auch wird
die Erwünschte

Keinem von uns gegönnt, als dem Jüngling
drüben. Gesellt doch

Gleiches am schicklichsten sich zu Gleichem, Schönes
zu Schönem!

Also erwärmte die starre Brust des benar-
beten Kriegsmanns, 105

Also entfloß dem Beredten dein Lob, holdselige
Agnes.

Denn, mit der Güte gepaart, erweicht auch den
Rohern die Schönheit.

Agnes indeß, von Isoren geführt und
Adelaiden,
Wanderte fürder des Wegs, nicht ahnend die
Rede des Kriegsmanns.
Tutta schwärmt umher mit Godiven, voraus
geht eilend, 110
Hinten nach dann zögernd; für sich ging sinnend
der Jüngling,
Selten nur mischend ein ernstes Wort in der
Mägdelein Gespräche.

Also erreichten sie bald den heiligen Berg der
Versammlung,
Stiegen die steinernen Stufen hinan, und nachdem
sie des Gatters
Hölzerne Klinken geöffnet, betraten sie schauernd
des Kirchhofs 115

Gräberbesetzten Bezirk, mit langem Grase
bewachsen;
Standen horchend dann, ob etwa der Psalm der
Gemeine
Schon erschöll, anzeigend, daß schon begonnen die
Feier;
Aber noch still war alles, auch noch verschlossen das
Bethaus.

Und es gefiel, bis begabte die Fei'r, dem
Freund und dem Mägdlein, 120
Lustzuwandeln der Umsicht froh auf der sonnigen
Anhöhh.

Scharf zwar senkte des Mittags Strahl auf dem
naßenden Abhang,
Wo kein schattender Wipfel Erquickung bot dem
Betrachter.

Dennoch irret im weiten Bezirk der Freund mit
den Mägdlein
Zwischen den Gräbern umher des hügelbesetzten
Kirchhof's, 125

Musternd die Leichensteine, die rohgeschnitzten,
mit manchem
Erbsenden Spruch verziert, der den schauernden
Geist von der Grabnacht
Bangem Grau'n aufrichtet zu Ahnungen ewigen
Lebens.

Deinen Stein auch besuchten die Wallenden,
Vater Isorens,
Welchen das herbe Verhängniß ergriff in der
Blume des Lebens. 130
Winken schon sahst du die heimische Flur; auf dem
grünenden Vorland
Sahest du harrend stehn dein blühendes Weib mit
dem Säugling.
Futta auch und Isore umhüpfeten jauchzend die
Mutter.
Sehnsucht hob und Verlangen dein Herz; als
plötzlich die Windsbraut
Wirbelnd dein Schiff ergriff, und der Strudel es
riß in den Abgrund. 135

Einmal noch hobst du das Haupt empor und die
fliehenden Arme,
Schautest noch einmal dein blühendes Weib und die
lieblichen Kleinen.
Laut auf schrie die Gattin; die Kindlein schrien,
nur dunkel
Ahmend das grause Geschick. Da verschlang der
hungrige Schlund dich,
Welchen Hoffnungen, ach! versagt und welchen
Gebetn! 140
Spät erst sandte das Meer, zu spät sich erbarmend,
als Leiche
Den zurück an der Heimath Strand, den es lebend
mißgönnt ihr.
Und sie begruben den todten Leib in heiliger
Erde.
Späten Enkeln noch meldet die Jammergeschichte
der Denkstein.

Während des Steins Inschriften der Jüngling
noch las, und Jforens 145

Kindliche Thrän', im Stillen geweint, auf den
tröstenden Stein floß;

Kam eifertig der Küster gerannt, mit verrostetem
Schlüssel

Aufzuschließen das Haus des Herrn so verehrlichen
Fremden.

Und es umfang | mit erquickendem Kühl sie des
heiligen Hauses

Räumige Halle, die hell und heiter, und sauber
gefezt war. 150

Weder Gemahltes entstellte die Wand noch
Geschnitztes. Nur hing tief

Bon der Decke herab, statt Weihgeschenk, ein
Schiffchen,

Nachgeahmt in verjüngtem Maaß dem gewaltigen
Meerschloß,

Welches den Docks entschwimmt von Cronstadt
oder von Cadix.

Gastfrei führte der Küster die Fremden mit
mancher Verbeugung 155

Auf den geschmückten Sitz der gnädigen Herrschaft,
verhieß auch

Anzufangen, sobald nur erschiene der würdige
Pfarrherr.

Und der ersehnte Lehrer erschien. Schon füllte das
Haus sich.

In dem Gestühl stand rechts die Schaar der
Männer; es saßen

Links die Frauen gedrängt, des Gesangs und der
Predigt gewärtig. 160

Feyerlich ward nun der Herr verehrt nach
der Weise der Väter.

Angerufen vor allem der Geist mit dem Spiritus
Veni;

Abgesungen das Gloria dann vom Altar durch
den Pfarrherrn;

Lobgepriesen sodann der Dreieinige durch die
Gemeine;

Abgelesen zunächst die Epistel des Tags. In
Andacht 165

Sang die Gemeinde nunmehr das Hauptlied, passend
zur Predigt.

Wiederum las vom Altar den Text der Predigt
der Pfarrer,

Sang das Credo sodann. Es begann die Gemeinde
den hohen

Freudigen Psalm: Wir glauben an Einen Va-
ter und Gott all.

Als nun auch dieser geendigt, und lauschendes
Schweigen umher war, 170

Trat in den Lehrstuhl freudig und ernst der
begeisterte Lehrer.

Also belehrt' und vermahn't und entflammt' er die
lauschende Menge.

*) „Höret die Stimme des Herrn, sie geht
auf den Wassern; auf großen
„Wassern gehet der Herr. Es gehet die Stimme
des Herrn Herrn

*) Die mit „bezeichneten Zeilen sind Worte der
Schrift.

Majestätisch, es geht mit Gewalt die Stimme
des Herrn Herrn." 175

Meine Kindlein, vernehmt die Mahnung
des heiligen Königs.

David stand auf dem Eckler der Burg, und
schaute die Welt an,
Stand und schaut' und lauscht', ob etwa Stimm'
aus der Höhe,
Stimm' ihm käm' aus der Tief. Und die Stim-
men kamen. Von oben
Kamen sie, und aus der Tief. Herüber die Wasser
des Nordmeers 180
Kamen sie dumpf, ernst, grollend; gebieterisch dann
und gewaltig,
Schütterten jeglichen Nerv', und regeten jegliche
Kraft auf.
Da verklärte die Welt sich dir, gotttrunkener
Dichter,
Zum unendlichen Lfße der alles erfüllenden
Gotttheit;

Aufgethan ward das Aug', erschlossen das läuschende

Ohr dir. 185

„Hört, die Himmel erzählen, die Feste, die
wölbende, predigt.

„Ein Tag sagt es dem andern, die Nacht vertrauet
der Nacht es.

„Hört die Stimme des Herrn. Sie geht auf
den Wassern; auf großen

Wassern gehet der Herr. Es gehet die Stimme
des Herrn Herrn

„Majestätisch; es geht mit Gewalt die Stimme
des Herrn Herrn.“ 190

Freunde, das Leben des All ist ein tausend-
zünftig Gespräch nur.

Was nur lebet, das spricht; die Sprach' urkundet
das Leben.

Alles spricht mit allem. Das Bienlein spricht mit
den Blumen,

Mit dem Gerbhricht der säuselnde West, mit der
Lerche das Frühroth.

Am vertraulichsten spricht des Weltalls Stimme zu
dir, Mensch! 195

Selige wir, die wir wohnen am Saum der großen
Gewässer!

Uns spricht täglich ans Herz ernstmahrend die
Stimme des Weltmeers.

Aber nur selten vernimmt es der Mensch, den das
Eitle verstrickt hält.

„Allzusehr beschweret den Geist der sterbliche
Leichnam.

„Gar erdrückt den Sinn die Hütte von Staub.
Wir vernehmen 200

„Raum, was auf Erden ist, und was mit den
Händen zu greifen.

„Wie vermöchten wir dann, was von oben kommt,
zu ergründen,

„Wie zu erforschen Deinen Rath, es sey dann, du
gebest

„Weisheit uns, und sendest herab aus den Höhen
der Höhen

„Deinen heiligen Geist, auf daß wir lernen, was
wahr ist, 205

„Leben, was recht, und so zu dem gelangen,
was gut ist!“

Wacht auf, Freund', aus dem Schlaf. Enttrafft euch
dem thierischen Dumpsinn.
Stündlich hört ihr die Stimm' auf den Wassern,
den mächtigen Wassern.

Meint ihr, es sey unbändig Geschrei der blinden
Naturkraft?

Kämpfender Mächte Gebrüll, Schlachtruf ergrim-
ter Gewalten? 210

Denket an Davids Wort: „Es ist die Stimme
des Herrn Herrn,

„Die auf den Wassern geht, auf den großen Was-
sern!“ — „Der Weltkreis

„Ist voll Geistes des Herrn“ — Wo Leben ist,
Athem ist, Stimm' ist,

Da ist der Geist des Herrn! Wo die Flamme
zischt, wo die Welle

Rauscht, wo die Säuren brausen, wo das Salz anschießt,
wo der Feilstaub 215

Rings den Magnet anflieht, wo die leuchtenden
seligen Sphären

Liebend tanzen den brünstigen Tanz um das
ruhende Centrum,

Da ist der Geist des Herrn. — „Es war
im Anfang die Erde

„Ded' und leer, und das Dunkel bedeckete schaurig
die Tiefe.

„Aber es schwebte der Geist des Herrn auf den Was-
sern!“ — Auch jetzt noch 220

Schwebt auf den Wassern der Geist des Herrn
und rüttelt und rührt sie,

Daß sie durchrieseln die Adern des All, befruchtend
und mischend.

Schau, an den Brüsten des Meers, des Unend-
lichen, liegen und saugen

Inseln und Länder und Reiche. Noch steigt aus
dem Meer' ein Meer auf.

Ueber uns schwebet das hangende Meer; es senkt,
es ergießt sich 225

Regnend, schloßend und schneidend, und rinnet
zurück in der Bäche

Fluß' und Ströme Gestalt, in das allgebährende
Urmeer.

Meint ihr, es sey das Trockne des Weltalls
Mutter? Gar anders

Hat es den Vätern gedaucht. Zu starr, zu träg'
und gestaltlos

Dauchte das Trockne der alten Welt, der kindlichen,
frommen. 230

Du, o Flüssiges, dauchtest das Frühere ihr und
Erste,

Du das Lebendige ihr, und alles Lebendigen
Mutter.

Darum sehnt sich auch ewig nach dir das Trockne
und Starre.

Was da lebet, das durftet. Des Durstes
Lbschung ist Wollust.

Gar und auf immer ihn lbschen, den brennenden,
gar und auf immer 235

In dem ursprünglichen Meer zergehn, ist das
Lebt' und das Höchste.

Hört die Stimme des Herrn auf den Was-
fern, den mächtigen Wassern!

Laßt die Ergebung euch lehren, und selbstverläug-
nende Demuth.

Laßt sie euch warnen vor störrigem Troß, und
vermessener Frechheit.

Menschliche Kunst und Kraft sind den Elementen
ein Spott nur. 240

Dämme führen wir auf, im Moment zerreißt sie
die Meerflut.

Deiche bau'n wir; im Nu zerbricht sie der
drängende Eisgang.

Länder und Reiche verschlang die See, und wird
sie verschlingen.

Wie wird uns es ergehn, den Wenigen, Dürftigen,
Schwachen,

Die wir wallen, Verbannten gleich, auf dem Boden
von gestern, 245

Emig bedroht von der nagenden Flut, und den
zehrenden Stürmen.

Wdg' uns geschehn, was da wolle! Versinke nach
Gottes Verhängniß

Unser Land in die Flut, sammt unsern Hütten und
Gräbern

Wir sind Seines Geschlechts. In Ihm leben und
weben und sind wir.
Ruhend in Ihm, gewurzelt in Ihm, in dem
Wandellosen, 250
Wollen wir wandern getrosten Muths auf dem
weichenden Erdreich,
Wollen wir schlummern süßen Schlaf am Saume
des Abgrunds,
Wollen getreulich thun das angewiesene Tag-
werk
Heut' und morgen und übermorgen, und wann es
gethan ist,
Ruhig schlafen uns legen im Schooß der ewigen
Liebe. 255

Hört die Stimme des Herrn auf den Wassern,
den mächtigen Wassern.
Lasset euch Glauben an Gott sie lehren, und
kindliches Aufschau'n.
„Wer hat gesprochen, mit Sand das Meer
umufernd: Bis hieher

„Sollst du kommen, und weiter nicht! Hier sollen
sich legen

„Deine tropfigen Wellen!“ — Wer bändigt die Macht
durch die Ohnmacht, 260

Wer durch den nichtigen Sand die alles bezwin-
gende Meerflut?

„Darum sorgen wir nicht, ob auch aufbebt die
Erde . .

„Fürchten uns nicht, ob auch das Meer wild
tobete! Sind doch

„Berg' um Jerusalem her, und der Herr ist rings
um sein Volk her,

„Ein ringsschirmender Wall, ein unüberwindliches
Bollwerk.“ 265

Hört die Stimme des Herrn auf den Was-
fern, den mächtigen Wassern,
Und laßt Glauben an Gott sie euch lehren und
Kindliches Hinschau'n.
Solcher Stimme gedenk, vertraut sich der
gläubige Seemann

Seinem zerbrechlichen Bau, giebt Preis sich dem
Sturm und dem Strudel,
Steuert jetzt rechts, jetzt links, stellt anders und
anders die Segel, 270
Merkt auf das prüfende Loth, vertraut der
leitenden Nadel,
Schaut auf die ziehenden Wolken, betrachtet die
Sterne des Himmels,
Kalt, ernst, ruhig, getrost; und so gelingt's ihm,
sein Schiffelein
Heimgzuführen durch Strudel und Ström' in den
schirmenden Hafen —
Sey du dieser Pilot, mein Bruder! Nimmer
entreißest 275
Laß in des Lebens stürmischer Fahrt dir das
lenkende Ruder.
Halte den Strich, den dir zeigt der Brust nie
irrende Nadel!
Weid' Untiefen des Wahns stets prüfend den Grund
mit dem Senkblei.
Schau' in dunkeler Nacht empor zum sternigen
Himmel.

Glänzt der Polarstern nicht? Blinkt nicht die
Deichsel des Wagens 280
Durch das zerrissne Gewölk? Frisch zu dann,
Tapferer! Fernher
Blaut schon das heimische Land, fernher schon
locken die Stimmen.
Noch ein Kleines, und da bist du! Erreicht ist
die Anfurt,
Wo sich bricht der Brandungen Wuth; gewonnen
der Hafen,
Wo dich bewillkommt Freudengeschrei, herzwarmer
Begrüßung. 285

Hört die Stimme des Herrn auf den Was-
fern, den mächtigen Wassern!
„Wach auf! ruft die Stimme. Der Bräutigam
nahet, und Zeit ist,
„Ihm entgegen zu gehn mit hochaufsteigender
Fackel.“
Meine Kindlein, es harret ein Tag der Vollendung,
ein dunkler,

Ernster, schrecklicher Tag, ein Tag des Lohns und
der Rache! 290

„Zeichen werden geschehn an der Sonn' und dem
Mond und den Sternen.“

Krümmen wird, wie ein kreissendes Weib, sich der
Kämpfende Erdball.

Wie sich ein welkend Blatt entrollt, so werden die
Himmel

Rollend entfliehn für Angst. Von der strengen
Hitze verflüchtigt

Wird verdunsten das Meer wie ein Tropfen, gesprüht
in die Schmelzglut. 295

Nicht mehr seyn wird das Land und das Meer und
die wölbende Feste . . .

Aber getroffen! Nicht wir gehn unter zugleich mit
dem Weltbau.

„Wir sind Seines Geschlechts.“ In dem Unver-
gänglichen leben,

Woben und sind wir, und bleiben bei Ihm, und
rinnen vollendet

Wieder zurück in das alte Meer, in Deinen
Abgrund, 300

Der Du warst und bist und seyn wirst ewiglich.
Amen.

Also vernahnte der Lehrer, und stärkt' und
entflammte die Schaaren.

Rings war lauschende Still'. Auch der Rohere
fühlte, daß in ihm
Eine Seele sey, und drüben harre Bergel-
tung.

Als nun geendigt die Predigt war und
erschollen das Amen, 305

Sang die Gemein' andächtig das Schlußlied,
passend zur Predigt.

Wiederum trat zum Altar, dem Kerzenbestrahlten,
der Pfarrherr,

Einzusegnen das Brod und den Wein. Die
Gebeichteten traten

Ehrfurchtschauernd herzu und empfingen das heilige
Nachtmahl,

Hin- und zurückgeleitet mit mancherlei lieblichen
Weisen. 310

Als nun alle den Leib und das Blut empfangen
mit Inbrunst,
Dankte der Lehrer Gott, hob dann, zu den Hörern
sich wendend,
Segnend die Hand, und entließ mit dem Segen
des Herrn die Gemeine,
Welche, nachdem sie einmützig gesungen den
preisenden Schlußvers,
Heimging, fröhlichen Muths, noch ferner zu thun
und zu dulden. 315

Alonstus auch und die Mägdelein, als sich
des Volkes
Schaaren verloren, verließen das Haus, und als sie
nun wieder
Schweigend standen, noch voll des Worts, auf der
sonnigen Anhöhh' —
Horch! da ging auf den Wassern die Stimme des
Herrn. Auf des Ostmeeers

Brechenden Brandungen ging ferndonnernd die Stim-
me des Herrn Herrn. 320

Agnes erblaßt. Erschüttert im Innersten sank
mit Fforen

Abelaide ins Knie auf die fallenden Hügel des
Abhangs.

Gutta stand mit Godiven versteint. Moyses
starrte

Weit in die Bläue hinein, und lauscht' auf die
Stimme des Herrn Herrn,

Welche, die mächtigen Wasser herüber, mit Ernst
und mit Kraft sprach. 325

Arm in Arm verschlungen, versunken in
stumme Betrachtung,

Wollten nun alle des Wegs zurück zur gastlichen
Wohnung.

Dritte Ekloge.

Die Irrfahrt.

Die Irrfahrt.

Singe, Gesang, die Natur und die Gaben des
Bernsteineilands.

Rechts bespült von des Ostmeers Fluthen;
 gesondert die Linke
Durch die Gewässer des Sundischen Golf von
 Rugiens grünen
Oberferbesärten Gestaden, erstreckt sich das einsame
 Eiland
Langgedehnt, doch schmal aus der Mitternacht in
 den Mittag. 5
Anders ist die Natur des Nordlands, anders des
 Südlands.

Angeschwemmt durch der Fluten Gewalt in Tagen
der Vorzeit,
Dürftiger Niederschlag aus dem Abgang alter
Granite,
Welche zermalmt die Riesengewalt ergrimmt
Titanen,
Tauchet des Südlands fliegender Quarz und
verwitterter Feldspat 10
Raum wahrnehmbar hervor aus dem blauen Spiegel
des Ozeans,
Welches, empor vom Winterorkan, den entrissenen
Raub oft
Wieder hinabzureißen versucht in den purpurnen
Abgrund.
Wenige dürftige Gräser, bemüht zu binden den
Flugsand,
Heben den mageren Halm mühsam hervor aus dem
Sandmeer, 15
Raum das genügsame Schaaf zu nähren taugend.
Zum Baum wächst
Nimmer empor der verkrüppelte Stamm. Den
weichenden Grund sückt

Flora nie mit dem blumigen Schmelz. Ihr
güldenes Füllhorn

Leerte Pomona nie auf der Gärten schmachtendem
Erdreich,

Welchem nur kaum die Nahrung entlockt das
zufriedne Solanum. 20

Dennoch mangeln dem dürren Sand nicht friedliche
Hütten,

Nicht den Hütten ein rüstig Geschlecht, dem
rüst'gen Geschlecht nicht

Mancherlei Lebensgenuß, errungen durch mancherlei
Arbeit.

Diese, vertraut mit der See von der Wiege an,
mächtig des Ruders

Schon als Knaben, und bald als Männer erbbt
zu dem Steuer, 25

Fahren von Meer zu Meer, soldlüstern, Lehren
doch endlich

Ruhverlangend zurück zur süßen dürstigen
Heimat.

Andre, des prüfenden Loths sich befließigend,
jeglicher Klippe

Rundig und jeglichen Riffs, geleiten den irrenden
Seemann

Durch Untiefen und laurende Bänke in den
schirmenden Hafen. 30

Andre, dem Fang obliegend der silberflossigen
Fische,

Jenem zumahl des mächtigen Lachs und des
wandernden Hering,

Jegliche Bucht durchforschend, umstellend jegliche
Sandbank,

Rehren zurück frohlockend mit strohenden Maschen
und Garnen.

Andre, der Strandjagd pflegend, belauschen den
Schwan und den Soland, 35

Jenem den Flaum mißgönnend, und diesem die
Eier und Küchlein.

Anderen, schwächren vielleicht, nicht duldbend
beschwerlichre Arbeit,

Frommt, zu erwählen den Ufersand, zu durchsuchen
das Meergras,

Welches die westliche Flut an den Strand spühlt;
deiner begehrend,

Goldverdunkelndes Harz, preiswürdiger edeler
Bernstein. 40

Also ernähren die Jünglinge sich und die Männer
des Südlands.

Großgefüttert indeß in der qualmenden Hütte, bis
iezt noch

Auf den einsamen Strand beschränkt und die
sandige Fläche,

Hört mit Erstaunen der Knab' erwähnen der
Wunder des Nordlands,

Hört erzählen die Schwester, die etwa die Kirche
besuchte, 45

Von schroffstrebenden Fhb'n, getrennt durch
grausige Schründe,

Von Harzweinenden Bäumen, mit Nadeln umstarrt
statt der Blätter,

Von Pallästen, erbau't aus Thon, den das Feuer
zum Stein buk,

Von Lustgärten voll Vogelgesangs und betäubenden
Duftes,

Von dem heiligen Berg, in welchem wohnen die
Todten; 50

Und von dem Berg auf dem Berg, dem Hause der
großen Versammlung.
Stillaufmerkend vernimmt die Ebentheuer der
Knabe,
Schauet mit süßer Angst hinüber zum dämmernden
Hochland,
Das er in ahnenden Träumen besucht, bis etwa
der Vater
Einst des Sonntags erlaubt, zur Kirch' ihm zu
folgen. Gewährt ist 55
Nun des Bezauberten Wunsch, und bald der
Zauber zerronnen.

Aber schon saß mit den Mägdelein der Freund
nach geendigter Beifahrt
Am gastfreundlichen Tisch der heiter lächelnden
Wohnung.
Herzlichkeit würzte das ländliche Mahl; des
goldenen Alters
Einfalt herrscht' im vertraulichen Kreis, und
arkadischer Frohsinn. 60

Manches neckende Wort entfuhr den fröhlichen
Mädchen,
Manches tiefere mischte dazwischen der ernstere
Jüngling,
Welchem die Schwester, gewohnt des Bruders
strengeren Tiefinn
Scherzend zu mildern, zurückgab manchen launigen
Einfall.
Also genossen diese des Mahls und der Jugend und
Freundschaft, 65
Fröhlicher bei des Gartens Ertrag, bei der Beute
der Strandbucht,
Und bei den würzigen Beeren der Flur, als hätten
dem Festschmaus
Berg und Forst gezollt, und der Rhein und das
Cap dem Kredenztisch.

Als das Mahl geendigt nun war, und
befriedigt die Glust,
Ward nach gepflognem Rath beliebt, die irrende
Wandlung 70

Anzutreten sofort durch die Labyrinth des
Hochlands.

Aber ein anders und besseres rieth die verständige
Hausfrau.

Allzustreng noch flamme die Sonn', auch
allzuermüdet

Schienen die Jungfrau'n ihr durch die Wasserfabrt
und die Landfabrt.

Möchten sie dann, bis sich kühle der Tag, und die
Schatten sich senkten, 75

Ausruhn lieber, versuchend, auf schwellendem Pfähl
in der Töchter

Stillem Gemach durch stärkenden Schlaf zu
erfrischen die Glieder.

Leichter würden also sie bestehn die Beschwerden
der Wandrung.

Und den Mögblein behagte der Rath. In der
Töchter des Hauses

Dämmernd Gemach, durchduftet von Heliotrop und
Neseda, 80

Schlüpfen sie sonder Verzug, versuchend, auf
schwellender Pfülbe

Hingestreckt, durch kurzen Schlaf zu erfrischen die
Glieder.

Alonstus nur, mißtrauend dem Schlummer
des Mittags,
Dessen lethdischen Mohn er scheute, beschloß, zum
Voraus
Zu erkunden das Land, und wann er es sattfam
erkundet, 85
Nachzuholen im Abendkühl die ermunterten
Mägdelein.

Also beschloß er, und eilte sofort zu vollenden
den Vorsatz.
Schauernd stand er am Saum des Hochlands;
schauernd und lüsternd
Staunt' er die Gipfel an, die geborstenen,
zackigten, nackten,
Welche gleich Wellen sich hoben und senkten;
plötzlich, so schien es, 90

Habe das stürmende Meer sich versteint in der
Höhe des Orkans.

Rüstig begann und vollführt er die abentheu'rliche
Frrfahrt,

Jeglichen trohenden Gipfel erklimm er, jeglichen
Abhang

Glitt er hinab, verlor sich in manchen zerklüfteten
Bergschrund,

Tauchte hervor überrascht in irgend ein rings
beschirmtes 95

Abgeschiedenes Thal, den Geist, der im Wirbel
des Eitlen

Selbst ein Fremdling sich ward, einladend zu
sinniger Einkehr.

Nicht gehorchend jedoch für jetzt der freundlichen
Ladung,

Drang Aloncius rastlos vor bis zur äußersten
Bergwand,

Welche hinabsenkt troßig den Fuß in die schlagende
Meerflut, 100

Ewig im Kampf mit dem Sturm, dem scheltenden;
ewig der Brandung,

Bieten die Brust, und des Schneeschwals Grimm, und
dem Sturz aus der Wolke.

M o y s i u s stand am schwindelerregenden
Absturz.

Ausgedehnt bis zum fernsten Saum der ätherischen
Wölbung,

Lag vor des Jünglings trunkenem Blick das heilige
Ostmeer, 105

Feierlich rauschend, geregt von des Ewigen
mächtigem Athem.

Robben ruhten geschaart am Kieselgepflasterten
Meerstrand.

Hie und da, wo vielleicht aufragt' aus dem Wasser
ein Felsblock,

Rein und glänzend gespühlt von der überschlagenden
Salzflut,

Lag auf dem Block lang hingestreckt lustbrüllend.
der Seehund. 110

Fernhin scherzte der Tümler, des Salzes schlürfend,
sofort dann

Ueber sich springend in fröhlichem Spiel das
geschlürfete Meer Salz.

Aloncius stand anstaunend die Wunder der
Meerwelt,

Maß mit prüfendem Blick des Abhangs grausige
Tiefen,

Schauete liebend sodann in die weite wogende
Ferne, 115

Trank des ätherischen Stroms mit Wollust; öffnete
lechzend

Stirn und Brust dem erfrischenden Hauch, der fern
aus dem Abend,

Kräuselnd das Meer, aufsprang, das Haar ihm
hob, und der Schläfen

Brand sanftschmeichelnd ihm kühlte. Verklärter
strahlte das Aug' ihm,

Und zum Unendlichen trug den Geist des Unend-
lichen Anblick. 120

Als er zur Gnüge nunmehr an dem seelerhebenden
Schauspiel

Mug' und Herz geweidet, gefiel ihm, vollends die
Bergwand

Niederzusteigen, wo weniger steil sich senket der
Abhang.

Während er, solches bedenkend, am oberen Rande
dahinging,

Bot sich einer der Schränd' ihm dar, der vom
Regen und Schneesturz 125
Ausgewaschen, vom obersten Saum bis hinab an
den Strand strich.

Solchen hinunterklimmend, erreicht' er gemächlich
den Meerstrand,

Welchen bedeckte das glatte Geröll vielfarbiger
Kiesel,

Mit zertrümmerten Muscheln vermengt; auch ragte
nicht sparsam

Mancher Ruin hervor von älterer edler
Gebirgsart, 130

Hier ein Quarz, ein Porphyr dort, und dort
ein Granitblock,

Glatt und glänzend gespült von der überschlagenden
Meerflut.

Einsam wandelte nun an des wogenrau-
schenden Meeres
Kande der Jüngling dahin, durch das Wogenge-
räusch und der Wellen
Reges Gaukeln gesenkt in manche ernste
Betrachtung. 135
Ahnung ergriff ihn der ewigen Ruh' in dem ewigen
Wechsel;
Im wahnsinnigen Wirbel des Zufalls lächeltest
du ihn
Liebend an, hochheilige Kraft, unbewegliches
Schicksal.

Aber dem sinnenden Jüngling entflohn wie
geflügelt die Stunden.
Tiefer schon stand im umflorten West die
umdunstete Sonne, 140
Blässere Strahlen entsendend, nicht kühlere.
Hemmend den Athem,
Stand wie entzündet die Luft. Der Wind schwieg.
Gährend Gewölk zog

Drohend herauf aus dem Süd und dem West.

Aloysius sorgend,

Daß ein Gewitter entgährte dem Dunst, der

lechzenden Flur zwar

Höchlich gewünscht, doch wenig den wanderungslustigen

Mäglein, 145

Gilte, des kürzesten Wegs zurückzukehren zur

Wohnung.

Angestrengt, zurück oft gleitend im lockeren

Sande,

Klomm er das steile Gefade hinan. Die Kette

der Hügel

Maß er zurück und das Labyrinth der verschlun-

genen Schränke.

Jetzt beschritt er den freundlichen Hain, wo dem

edlen Amalrich 150

Einst Jucunda erschien, ein leuchtender Strahl

in der Wildniß.

Dämmerung waltet im freundlichen Hain. Ein

liebliches Säuseln

Regte die Wipfel, und schau! wo gedrängter

wallten die Wipfel,

Traf auf ein Abenteuer der Jüngling; zarter
und schöner

War kaum eins ihm begegnet auf keiner früheren
Frrfahrt. 155

Schlummern fand er mit Agnes Isoren und
Abelaiden,

Hingesunken auf schwellendes Moos, in der
zweifelnden Hellung,

Eine gelehnt an die andre, umschlingend jed' und
umschlungen.

Süß schlief Agnes im Schooß der Freundinn, die
an Isorens

Brust gelehnt leisathmend genoß des ambrosischen
Schlummer's. 160

Ueberrascht, wie nie, stand Alonstus. Beh-
muth

Regt' und Entzücken in ihm die plöblich holde
Erscheinung.

Jeglichen schlafenden Schmerz der zarten sehnenden
Liebe

Weckt in des Jünglings Brust die Gestalt der
edelen Agnes,

Die, ein Emblem elyptischer Ruh' und edenischer
Unschuld, 165

Seligen Schlummer schließ im Schooß sanftschirmen-
der Freundschaft.

Lange stand er, gebannt an das schöne gefährliche
Schauspiel.

Nicht zu fliehn, noch zu bleiben vermocht' er,
wählte doch endlich,

Näher zu schlüpfen, und leise in die halbgeöffnete
Hand ihr

Zwei Feldnelken zu legen, schattirt mit der Lieb'
und der Hoffnung 170

Zarteren Tinten; er hatte gepflückt sie am sonnigen
Abhang.

Blöße naht' er, und neigte herab auf die holde
Gestalt sich,

Fühlt' auf der glühenden Wange schon säuseln der
Schläferinn' Athem,

Als durch das Laub einfallend ein Strahl der
gesunkenen Sonn' ihr
gesunkenen Sonn' ihr

Unter die Wimper sich stahl. Es entfloß der
ätherische Schlummer. 175

Auf schlug Agnes die Augen, die Hebeverheißenden, sahe
Ueber sich hängen in schwebender Stellung den
blühenden Jüngling:
Schaut' ihm ruhig und tief in der Augen liebenden
Abgrund,
Weder Befremdung erkünstelnd, noch heuchelnd
zürnenden Unmuth.
Dennoch bebt er betroffen zurück; ein ertappter
Verbrecher 180
Stand er beschämt, und der zitternden Hand
entglitten die Blümchen.
Auf sich richtend begann hierauf die freundliche
Agnes:

Wohl zu schelten geziemte dem Freunde die
lässigen Mädchen,
Welche schlafend verschwenden die besten Stunden
des Tages.
Aber nicht ruhn ließ uns in Isorens Gemach
die Schwüle; 185

Vieles auch hatte zu plaudern die ein', und zu
neckten die andre.

Also entfagend dem fliehenden Schlaf, beschlossen
wir lieber,

Aufzusuchen den Freund, der etwa verirrt in der
Bildniß

Unfers Knäuels bedürfte, der Ariadnen ein
Leseus.

Allzu unbarmherzig nur sengte die Sonn' in den
Schlüften. 190

Vielgewünscht erschien uns der schattende Hain.
Dhnmächtig

Sanken wir hin in das weichumfangende Moos,
und so hat uns

Ungerufen der Schlaf, der die Rufenden flohe,
beschlichen.

Also sprach sie, und hatte noch kaum die
Rede geendigt,

Als lautjauchzend sich nahen Godiva und Futta.
Den Hain rings 195

Hatten die Mägdlein durchschwärmt, und der
famentragenden Zapfen
Viele gesammelt mit eiteler Müß. Vom Rufen
und Rennen
Aufgeschreckt, erwachten Isor' und Ade-
laide.
Eilend rafften nun alle sich auf, bereit, das
Versäumte
Nachzuholen alsbald, und fortzusetzen die
Wandlung, 200
Was auch drohe des Himmels Gestalt, und der
Zug des Gewölkes.

Aloysius, kundig bereits der verworrenen
Landschaft
Und des gemächlichsten Wegs, geleitete sorgsam die
Mägdlein,
Führete ietzt sie auf schlängelndem Pfad in manches
verschwiegne
Heimliche Thal hinab, das Asyl süßträumender
Sehnsucht, 205

Ließ anklimmen sodann die Schweraufatmenden
langsam
Und in gewundener Richtung die steileren Seiten
der Anhöhn;
Bis sie gewannen die Spitze des weitumschauenden
Swantig,
Der auf die niederen Gipfel, ein Rief' auf
Zwerge, herabsieht.
Darum auch wählten die Väter der längst entschlaf-
fenen Vornelt, 210
Anzubeten auf ihm den Herrn des Meers und des
Trocknen.
Swantewit nannten sie ihn, das unausforschliche
Urlicht.

Als sie erreicht nun hatten die Scheitel des
heiligen Swantig,
Lud Morysius ein, auf des Bergs weitschauendem
Gipfel
Niederzuseßen, um auszuruhn und zu schauen die
Umsicht.

Willig gehorchten die Mägdelein dem Freund. Auf
dem Gipfel des Berges 215
Sassen sie nieder, des Ausruhns froh, und der
prangenden Umsicht,
Wie sie gewähren nur mag die Verwirrung der
Land' und der Wasser.
Schwarzblau wogt' in der Tiefe der Golf, der
zwischen des Hauptlands
Grünender Küste sich strudelnd ergießt, und dem
bderen Eiland.
Jenseits begränzte den Golf die grünende Küst'.
Aus dem Süden 220
Blaute das festere Land mit prangenden Zinnen
der Städte.
Ostwärts dämmerten Fasmunds Gestad'. Es
dämmerten nordwärts,
Hingegossen, ein Garten des Herrn, in blühender
Schönheit,
Deine goldenen Aun, o paradießsches Wit-
tow.
Während nun still ausruhend die Andern
genossen der Aussicht, 225

Hobest du an, erweichten Gemüths, holdselige
Agnes:

Täuscht Einbildung mich, von des Herzens
leiserer Sehnsucht

Ihre geführt? Dringt wirklich in solche Ferne
die Sehkraft?

Deutlich vermein' ich mir winken zu sehn aus dem
Herzen des Nordlands

Jene geweihten Schatten, aus deren begeisternder
Dämmerung

230

Ewig erschallt der Lyra Klang, und die Stimme
des Liedes!

Wo du auch seyst, gottathmender Dichter, und
wo du auch wandelst,

Friede mit dir, der du oft durch des Liedes Gewalt
die erhöhte

Seele, vom Staube gelöst, zur seligen Heimat
emporhobst:

Fern ab blieb des Irdischen Angst, und das Trei-
ben des Eitlen.

235

Friede mit dir! und ewig sey hold dir die Muse!
Verlösche
Nimmer in dir der Begeisterung Glut! Und ob
auch die Zeit einst
Bleichte dein Haar, verwelke doch nte die Jugend
des Herzens!

Solches redest du, holdselige Agnes, des
Liedes
Edele Freundin, und selbst des Liedes würdigster
Inhalt.

Eilender sank indessen die Sonn' dem fluten=
den Bett zu,
Bläffere Strahlen versendend durch goldgeränderte
Wolken.
Moyfius mahnte die säumenden Mädchen zum
Aufbruch;
Viele noch sey'n zu ersteigen der Hbh'n, noch
manche der Thäler

Zu durchmessen, bevor erreicht sey das Ufer des
Ostmeers, 245

Welches erreicht nicht zu haben, gesehn nicht zu
haben, wie fei'rlieh

Sänke die Sonn' in das flutende Bett, unauslösch-
liche Schmach sey.

Willig gehorchten die Mägdelein dem Freund. Von
der Scheitel des Berges,

Stiegen gestärkt sie hinab. Es hatte der wandernde
Jüngling

Einen der Schründ' entdeckt, erwählt vom Regen
und Schneesturz, 250

Welcher durch Berg und Thal in mancher launigten
Krümmung

Bis an den Strand sich wand wogenrauschenden
Meeres.

Solches Weges zu führen die Mägdelein, wählte
der Jüngling,

Ihrer Erschöpfung gedenk, und des Tags viel-
facher Beschwerden.

Also erreichten die Mädchen auf- sanft sich
senkendem Abhang 255

Sonder Beschwer den Rand des wogenrauschenden
Meeres.

Eine geschirmte Bucht entdeckten sie unten
am Strande,
Rechts und links umwallt mit dem schroffanstre-
benden Abhang,
Aber sich öffnend entgegen dem Meer und dem
westlichen Himmel.
Hier gekiel es den Mädchen, gelagert auf Binsen
und Niedgras, 260
Sinken zu sehr in das Bette des Meeres die
scheidende Sonne.

Und schon eilender sank die Sonne dem
flutenden Bett zu,
Spiegelnd ihr heiliges Antlitz mit Ruh' in der
ruhigen Meerflut.
Leise nur grollte das wallende Blau. Die Flügel
des Windes

Hingen gesenkt; schlaff flatternd auch hingen die
Segel der Schiffe, 266
Welche zerstreut zahllos auf des Meers sanftwal-
lender Fläche
Mancherlei Richtung beschrieben, der leitenden
Nadel gehorsam.
Raum wahrnehmbar dem Blick entgleiteten säumend
die Kiele.
Sehnend folgten dem säumenden Flug die Augen
der Jungfrau'n.
In die Ferne gelockt, die unbekannte, die
einzig 270
Sehnsuchtwürdig erscheint der ahnungstrunkenen
Jugend,
Schauten sie liebend den Fliehenden nach nachru-
fend mit Inbrunst:

Schwellende Segel, an welcherlei Strand,
zu welchen Gefilden
Führt ihr den gleitenden Kiel? Dorthin, wo den
Düften des Abends

Freundlich entdämmert ein nachbarlich Land? Zu
den Inseln, wo fernher 275
Zimmtgeruch umweht den vorübergleitenden
Wasser?

In das Zitronenland? An des goldkieswälzenden
Tejo

Myrtenumbuschtes Gestad? An Zbertens duftende
Küsten?

Ach wo grünt, wo dämmert das Eiland, dessen
Umschattung

Raslos locket die Nadel der Brust, wo der
helmwehkranken 280

Psyche Befriedigung harret, und ewiglehendes
Labfal!

Also entquoll es der sehnenden Brust der
edelen Jungfrau'n.

Aber die jüngeren Mädchen, des Zeh't und des
Hier sich begnügend,

Freien entlang den Strand, ausgleitend oft auf
den Kiesel'n,

Glänzende Steinchen sammelnd, und zierlich
geränderte Muscheln. 285

Plötzlich rief aufschauzend Godiva: Sehet nur,
sehet,

Was ich Glückskind fand! Und empor in den
Schimmer des Spatroth
Hob sie entzückt das Gefundene, das golden glänzte
in dem Schimmer.

Agnes rief, es riefen Isor' und Ade-
laide,

Eilig zu kommen, zu bringen, zu zeigen das
glänzende Kleinod. 290

Und sie eilet' und bracht' es. Es freuten sich alle
des Fundes.

Bernstein war es, als edlern nicht liefert die
Welle des Ostmeers,

Als nicht köstlicheren der Nordpol sendet dem
Mittag,

Weißgelb, matteren Scheins, wie der Mond matt
glänzt durch den Thauduft.

Höchlich erfreuten sich alle des glücklichen
Fundes der Kleinen, 295

Höchlich bewundernd die leuchtende Klarheit des
edelen Bernstein,
Höchlich sein mildes Licht, das wie durch Thränen
getrübt schien.
Agnes, gemahnt durch den trüblichten Schein an
die Sage der Alten,
Und an Ovidius ewiges Lied, sprach sanft zu
Godiva:

Weißt du auch, was dir der Gott beschert, Kind?
Hörtest du jemal, 300
Was uns die Alten erzählt von des Bernsteins
Adel und Ursprung?

Ihr antwortete drauf die lehrbegierige
Kleine:
Sehr verlangt mich zu wissen, du Trauteste, was
uns die Alten
Sinniges haben erzählt von des Bernsteins Adel
und Abkunft.

Laß doch hören, du Gute! denn nie vernahm ich
dergleichen. 305

Ihr erwiderte drauf aufseufzend die edle
Agnes:

Als getroffen vom Strahl, dem dreigeackten, des
Donners

Phaethon flammend entführte dem strahlenden
Wagen des Vaters,

Nahm ihn auf, auslöschend die Blut, der heilige
Nistrom.

Solchen fanden die Nymphen des Stroms, begru-
ben ihn ehrlich, 310

Setzten ihm einen Stein und auf dem Steine die
Inchrift:

Hier liegt Phaethon, der, des Vaters Wagen
besteigend,

Großes wagt, und erlag ruhmvoll dem heroischen
Wagstück.

Aber die Mutter des Großgefallnen, die edle
Klymene,

Athemlos, sinnlos, ringend die Händ' und raufend
das Haupthaar, 315

Suchte des Sohns entseeltes Gebein durch jeglichen
Erdstrich.

Und als sie endlich sein Grab entdeckt am fernen
Gestade,

Warf sie sich längs auf den theuren Stein, mit
salzigen Thränen

Salbte sie ihn, und erwärmte mit bloßem Busen
den Marmor.

Auch die Töchter der Sonne, die blühenden
Heliaden, 320

Hörten nicht auf zu bejammern des Bruders
herbes Verhängniß.

Singestreckt auf das kalte Grab, zerfleischend die
Brust sich,

Riefen sie Tag und Nacht dem nimmerhörenden
Bruder.

Viermal hatte der Mond die leuchtende Scheibe
geründet,

Eben auch pflegten der frommen Pflicht die trau-
renden Schwestern; 325

Niederzuknien auf das Grab, wie sie pflegete,
meinte die ältre,
Phaethusa genannt, und empfand, o Erstaunen!
daß plötzlich
Knöchel und Fuß ihr erstarrten. Lampusa,
herzend die Schwester,
fühlte in den Boden sich eingewurzelt. Hyp-
perione,
Während zu raufen ihr Haar, riß aus nur Blätter
und Stengel. 330
Dieser erstarrten die Schenkel zum Stamm. Es
sah mit Entsetzen
Jene die Arm' ausschossen zu langen beblätterten
Zweigen.
Höher und höher mit jedem Moment stieg wachsend
die Rinde,
Deckte die Hüften bereits, und die Händ'; und
die Brust und die Schultern.
Nur das Gesicht noch ragte hervor; noch ragten
die Lippen, 335
Mutter! rufend, ach Mutter!, Doch ach, die
gedängstete Mutter,

Dingezogen sich fühlend zu dieser, zu jener, zur
dritten,

Rann' umher rathlos, dann diese herzend, dann
jene.

Abzustreifen versuchte sie jetzt die deckende
Rinde,

Abzubrechen die Zweige, die hochausschossenden;
plötzlich 340

Abthete Blut ihr die Händ'. Auch rief es:
Mutter! ach Mutter!

Traute Mutter, laß ab! Zugleich mit der Rinde
zerfleischest

Du uns den Leib. Laß ab! Noch einmal rief
es: Fahr wohl nun,

Mutter, fahr wohl! Und die Kind' umschloß
das Wort auf den Lippen.

Weinend stehn seitdem an des Düststroms Ufern die
Bäume. 345

Guldene Thränen enttröpfen den Schweigenden.
Über die Sonne

Härtet zu Bernstein sie. Es empfängt sie der
leuchtende Düststrom,

Welcher des edeln Gesteins mittheilt dem Abend
und Mittag.

Also erzählte die Sage der Alten die sinnige
Agnes.

Stillaufmerkend vernahm die Trauergeschichte
Godiva. 350

Lieber noch ward ihr der schöne Fund. Die Gabe
des Oststroms

Hätte sie nie um die Gaben getauscht des Indus
und Ganges.

Mloysius stand betrachtend. Liebenden
Tieffinns

Schauer' er an das stille Geschenk der heimischen
Wasser,

Hingerückt in die alte Welt, die kindliche,
fromme, 355

Wo ambrosischen Bäumen entropfte der güldene
Heilsaft.

Wie ein Mann, dem alles verschlang der hungrige
Abgrund,

Auftaunt ernstwehmüthig das Eine gerettete
Kleinod,

Das an den Strand gespüht ihm übrig blieb aus
dem Schiffbruch;

Also betrachtest erfreut und erweicht der Jüngling
die Trümmer 360

Besserer Zeit, und liebend begrüßt er das fromme
Vermächtniß:

Sey mir begrüßt, Bernstein, geheimniß-
reichstes der Harze,

Stilles Erzeugniß des schaffenden Lichts und des
brütenden Wassers.

Idellion nennt dich die Schrift; dich nennt
Elektron Homeros,

Sonnenstein nannte der Tyrier dich, Saft-
stein der Hetrusker, 365

Duftendes Ambra begrüßt dich der Araber....
Edles Aroma,

Laß mich verklärtes Gold! geronnene Blut! dich
begrüßen.

Deiner Erzeugung Geheimniß verbarg der Unsterb-
lichen Rath uns.

Deiner Tugenden uns und deiner Kräfte zu
freuen,

Görnten sie uns, die gespart auf spätre und
schlimmere Zeiten 370

Abnend dir nah, sanft angezogen, o edles
Elektron,

Durch die lautere Blut des elementarischen
Feuers,

Welches spielet in dir; durch die Macht des
magnetischen Stromes,

Welcher, gesenkt in deinen Schooß, Gleichartiges
anzieht.

Also begabt beschwörst du den Schmerz, und verlän-
gerst das Leben, 375

Sühnest den Gott, mit des Weihrauchs Dampf
anfüllend die Tempel,

Schmückst verschönernd den Lilienhals holdseliger
Jungfrau'n.

Edler Dnyg, gepries'nes Lynkurion, erbliches
Blessum,

Guldener Apfel, im Garten der Hesperiden
gebrochen,

Trümmer schönerer Zeit, Ruin der versunkenen
Urwelt, 380

Seh mir gegrüßt, Bernstein, geheimnißreichstes der
Harze.

Also entfloß wie Gesang die begeisterte Rede
dem Jüngling.

Lächelnd gab ihm die Schwester zurück mit
scherzenden Worten.

Lieber Bruder, nicht zweiff' ich, daß, was
du Hohes gesprochen,
Schön auch und sinnvoll sey, wenn gleich nicht
allzuverständlich, 385
Mir Unheiligen mindstens, als die ich mich gerne
bescheide,
Nur des profanen Geschlechts zu seyn, was
Dichtern verhaßt ist.
Dennoch verlangt mich, erklärt zu hören, was du
so Großes
Vom Bernstein gerühmt, von seiner Erzeugung
Geheimniß,

Seinem uralten Adel, und vorsündflutischem
Dasenn. 390

Ihr antwortete drauf der Vorgeit-kundige
Bruder:

Liebes Kind, nichts hab' ich gerühmt vom Adel
des Bernsteins,

Was den poetischen Stoff nicht geschöpft aus der
Wahrheit der Prosa.

Lasest du nie, was Pomponius schreibt von den
Hyperböræern?

Von den Makrobiern Orpheus? und von den
Atlantiern Platon? 395

Solche wohnten zunächst den Nyphä'n am heiligen
Oststrom.

Lothrecht traf sie der Strahl des nie abirrenden
Polsterns.

Gar nicht kannten die Noth sie der arbeitseligen
Menschen,

Pflegten des Ruders nicht, noch des schweißent-
pressenden Pflugschars,

Schliffen kein Schwert, und schnellten nicht Pfeile
vom eibenen Bogen. 400
Sondern gerecht, unschuldig, unnahbar dem Zorn
und der Zwietracht,
Wohneten sie auf duftendem Grün in blühenden
Schatten,
Schlürften ambrossischen Thau's, und aßen der
köstlichen Baumfrucht;
Nimmer welkte der Bäume Laub, noch der Schmelz
der Lenzflur.
Lebensholz auch wuchs am Gestade des heiligen
Oststrom. 405
Fast berührten die Flut die überhangenden
Wipfel,
Prangend mit mandelartiger Frucht, wohlschmeckend
dem Gaumen.
Dreißig Tage des Jahrs auch weinten sie guldene
Thränen,
Welche sanken, erstarrt in der Sonn', in den
leuchtenden Oststrom.
Also lebten gerecht und heilig die glücklichen
Menschen, 410

Redeten Klüglich, und handelten Ibblich; und wenn
sie also nun

Zwölf Chiliaden gelebt von hundertjährigen
Monden,

Nahet ihnen als süßer Schlaf des Todes
Verhängniß.

Manch' auch, denen zu zögernd der vielwillkommene
Schlaf kam,

Als die ersättiget waren, nicht überdrüssig des
Lebens, 415

Kränzten das Haupt, und sprangen freiwillig hinab
in das Ostmeeer.

Glorreich daucht' es also zu vollenden die herrliche
Laufbahn.

Als die ursprüngliche Welt durch manchen rollenden
Neon

Also gestanden, da traf auch sie das herbe
Verhängniß.

Graunvoll brauste daher die deucalionische
Sündflut. 420

Unter ging die saturnische Welt, das atlantische
Eiland,

Unter mit ihm das Geschlecht der uranfänglichen
Menschen.

Unter mit diesen zugleich das agtsteinschwitzende
Heilholz.

Hie und da nur noch ragt ein Ruin hervor aus
dem Abgrund,

Bergend im Schooß noch redende Zeugen der edelen
Abkunft, 425

Früchte vom Lebensholz, und dich, preiswürdiger
Agtstein

Edchter der Elektride, der agtsteinnährenden, weckt
nicht

Freudiges Ahnen in euch der räthselredende
Bernstein?

Heilige Erde ist hier! Es ist saturnischer
Boden,

Den ihr beschreitet! Ruin der untergesunkenen
Atlantis! 430

Leuchtend umrollt der Eridanus uns, der heilige
Oststrom.

Also entfloß wie Gesang die begeisterte Rede
dem Jüngling.

Lächelnd gab ihm die Schwester zurück die scherzenden Worte :

Großes fürwahr ! hat uns dein Wort, o
Bruder, verkündigt.

Fällt es mir doch vom Auge wie Schuppen ! Anders
gemahnt mich 435

Himmel und Erd' und Meer, und schauriger !
Rauschen schon hör' ich

Fernher die Hüter des Goldes, die Krallenbewaffneten
Greifen !

Siehe, schon schwinget den tödtlichen Speer der
Krimaspen

Ungeheures Geschlecht, das Göttern und Menschen
verhaßt ist !

Raum auch wag' ich hinfort zu beschreiten so
heiligen Boden, 440

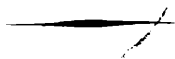
Immer besorgt, nachsinkend der untergesunkenen
Atlantis

Wdg' auch dieser mich ziehn mit hinab in den
donnernden Oststrom.

Also saßen am Rande des Meers mit dem
Schönen die Schönen,
Heiteren Scherz austauschend um sanftbelehrenden
Tiefsinn.

Aber schon ruht' auf dem Meer der Sonn'
anlächelndes Antlitz. 445
Leise schon spielte die wallende Flut um die
glühende Wang' ihr.
Weit hin blüht' aufsprühend in güldenen Funken
die Meerflut.
Tiefer sank von Moment zu Moment der
leuchtende Glutball
Nur Ein Fünkchen noch glomm des unsterblichen
Lichts auf dem Azur
Auch das Fünkchen erlosch Leis' wallend spielte
die Flut hin. 450
Feirliche Ruh war rings umher, und ahnendes
Schweigen.
Schweigend auch wallten und tiefaufathmend
des kürzesten Wegs nun
Heimgeführt von dem Freund, zur gastlichen
Wohnung die Jungfrau'n.

Vierte Ekloge.



Die Kreuzfahrt.

Die Kreuzfahrt.

Nosiger Duft umfloß der Sonn' aufwallendes
Flutbett.

Aber es hob aus dem flammenden West der
röthliche Duft sich

Höher mit jeglichem Nu, umflornd rings den
Gesichtkreis.

Tiefer sank das Gewölk. Es duftete stärker der
Wiesen

Frisch gemähetes Heu, des Regens Nähe
verkündend. 5

Schon auch ergoß sich das segnende Raß. Schon
tropfte, schon rauschte

Nieder auf Garten und Flur der vielerflöhet
Regen.

Lüßern schlürften das Feld und die Flur des
sinkenden Rinnfals.

Steilrecht strebt' und erstarbt des Getraids Halm.
Blumen und Kräuter

Hoben erquickt das gesunkene Haupt. Aromatischer
Duft stieg 10

Rings empor, und erfüllt erfrischend das däm-
mernde Zimmer,

Wo um den gastlichen Tisch mit dem Freunde
sassen die Mägdelein,

Würgend mit mancherlei heiterm Gespräch das
trauliche Nachtmahl.

Als das Mahl nun geendigt war und
befriedigt die Eglust,

Als auch vieles gescherzt noch war und vieles
geplaudert, 15

Trat zum geöffneten Fenster die Schwester des
trefflichen Jünglings,

Schaut' in den Regen hinaus; und sprach die
verständigen Worte:

Höchlichgewünscht fürwahr und vielwillkommen.
ergießt sich
Ueber die durstende Welt der sehnlicherbarrete
Regen.
Lüftern schlürfen so Garten als Flur des säuselnden
Labfals. 20
Steilrecht strebet der Halm, zusehend's verjünget
das Gras sich.
Dennoch betrüget uns Arme die Näß um den
Abendspaziergang,
Dessen wir sehr uns gefreut. Sagt an denn, was
wir beginnen.
Biel zu früh ist's, schlafen zu gehn. Auch verdrüest
mich des Schwagens.
Selbst den geschwähigsten Weiblein verfiert doch
endlich der Wortstrom.
Führt dann keines ein Buch im Strickkorb oder im
Arbeits
Beutel mit sich, sey's Almanach, sey's Damen=
Kalender.
Aloysius, weiß ich, beschwert mit dergleichen
nicht gern sich.

Leichtlich würden wir so ein Stündlein kürzen;
es wärd' uns
Lesend und hörend des Bluts Aufrubr sich füllen,
und schneller 30
Wärd' uns umfangan der freundliche Schlaf nach
den Mühen der Tagfabrt.

Als du solches gesagt, Aloysius treffliche
Schwester,
Und als keines von allen in Arbeitsbeutel noch
Strickkorb
Mitgenommen nicht Almanach, noch Damenka-
lender,
Trat Isore zum zierlichen Schrank, wo Eines der
Fächer 35
Ihr ein Buch verwahrt', ein wohlbetagtes;
verblaßt war
Gänzlich der Schnitt, und die Deckel zernagt vom
Zahn des Dermestes:
Solches nahm sie heraus und reicht' es
Abelaiden.

Abelaide, das Buch aufschlagend, fragte
verwundernd:

Gar Latein, mein Kind? Sag' an, woher dir das
Buch kommt? 40

Ihr antwortete drauf des Hauses bescheidene
Tochter:

Weiß ich doch selber nicht, woher es uns komme?
Gelegen

Hat es uns immer im Weg', und niemand achtete
seiner;

Bis ein Reisender jüngst, der des Wegs herzog,
und um Herberg'

Freundlich uns ansprach, liegen es fand, und
höchlich es rühmte. 45

Manches auch hat aus dem Buch uns erzählt der
wackere Fremde,

Manches, was Thränen dem Aug' entlockt und
Seufzer dem Busen.

Hat abreisend auch vorn auf dem weißen Blatte
mit Bleistift

Einige Zeilen geschrieben, die schön zwar klingend,
zu hoch doch
Und zu gelehrt mir sind; auch verblaßt schon die
Schrift. Seitdem nun 50
Nehm' ich besser das Buch in Acht, und verwahr'
es mir sorgsam.

Ihr erwiederte drauf Aloysius treffliche
Schwester:
Dies ist versiegelte Schrift für Unser Einen. So
gieb dann,
Liebes Kind, das lateinische Buch dem lateinischen
Herrn dort.

Aloysius nahm das Buch aus den Händen
des Mägdleins, 55
Sah in den Titel, und sprach, nachdem er solchen
gelesen:

Ein Auszug ist dies aus der alten gold'nen
Legende,

Welcher enthält die Geschichten der heiligen Frauen
und Jungfrau'n,
Die um Christus der Welt entsagt, und selber
dem Leben.

Dann aufschlagend das weiße Blatt, das
nächste dem Titel, 60
Las er, das Aug' anstrengend, mit Noth die Zeilen
des Fremden :

„Blühn Violet allein am blaubeblühten
Ihssus?

Beut Arkadia nur Rosen zum festlichen
Kranz?

Schwellen Hymettus Blumen allein von
dem güldenen Heilsaft,

Welcher das Auge verklärt, welcher die
Herzen erfrischt? 65

Sind es die Iphigenien nur, die Elekten
und Daphnen,

Welchen dein Kranz, o Zucht, Schönheit,
dein Apfel gebührt?

Glaubet mir, edele Frauen, am Jordan
auch und am Nilstrom
Wehet dichterische Luft, springt der
Begeisterung Quell.

Blumen blühn in den Schauern der Thebaide.
Dem Klausner 70

Selbst in dem Nitrischen Sand hebt die
Empfindung die Brust.

Auch die Cäcilien sind, die Euphro-
sinen und Agnes,
Auch Scholastica ist unsrer Bewunde-
rung werth.

Folget mir, edele Frau'n, in die frommen
Tage der Vorzeit,
Wo noch Glaube die Brust, Liebe noch
schwellte das Herz. 75

Trauet mir, hier auch grünt romantischer
Boden; auch hier noch
Wehet dichterische Luft, springt der
Begeisterung Quell.“

Also entfloß wie Gesang des Fremden Rede
dem Jüngling,
Allen erfreulich, vor andern des Jünglings
Schwester und Freundinn.
Erstere sprach, nachdem sie die freundlichen Worte
vernommen: 80

Schwerlich erwehren wir uns so freundlicher
Ladung, und gilt gleich
Solche dem Atrischen Sand, und den Schauern
der Thebaide.
Eile dann, Bruder, und fahr' in die Reih'n uns
der heiligen Mägdelein,
Welchen noch stählte der Glaube das Herz, und
die Liebe die Brust hob.

Kloppius sucht, und gelockt durch der
nächsten Legende 85
Renniggefärbte Ueberschrift: begann er ver-
dachtlos:
„Dies die Geschichte des Liebens und Leidens der
heiligen Agnes.“

Also las er und stockt. Ueberrascht durch
der Hochverehrten
Heiligen Namen entsank ihm der Muth, und der
Athem versagt ihm;
Doch du sprachest ermunternd ihm zu, holdselige
Agnes: 90

Freut es mich doch zu hören, daß unter
den heiligen Jungfrau'n
Mir, dem weltlichen Mädchen, die Namensgenossinn
nicht mangle!
Wohl geziemt mir zu wissen um Agnes Lieben
und Leiden.

Also sprach sie, und wieder gestärkt durch
den freundlichen Zuspruch
Das mit erhhohetem Ton die fromme Geschichte der
Jüngling. 95

Dies die Geschichte des Liebens und Leidens
der heiligen Agnes.

Dreizehn Jahre zählte die heldenmüthige
Agnes,
Als sie dem Tod' entrann, und das wahre Leben
erstrebte.

Schön von Gestalt war Agnes vor allen
Töchtern der Hauptstadt,
Schöner jedoch ihr Gemüth, durch himmlische Liebe
geheiligt. 100
Edel war sie geboren; geedelt schon durch die
Gesinnung,

Zart von Leibe, doch stark am Geiſt; an Jahren
ein Kind noch,
Aber geſetzt und verſtändig, wie oft kaum reife
Frau'n ſind.

Dreizehn Jahre zählte die heldenmüthige
Agnes,
Noch die Schule beſuchte das frühe gezeigte
Mägdelein, 105
Als ſchon Lucius Titus in ſie entbrannte,
der Hauptſtadt
Edelſter Jüngling, der Sohn des Landvoigts ſelber.
Mit Inbrunſt
Ward der Jüngling um ſie. Gold, Perlen,
ſchöne Gewande
Bot er zum Mahlschaf ihr, ſammt allen Schätzen
des Vaters.

Ruhig ſprach zu dem Jüngling die frühe
geheiligte Jungfrau: 110

Laß, laß ab von mir! Nicht dein zu werden,
geseimt mir;
Einem Anderen schon ward ich verlobt und
versprochen.

Höchlich verwundert erwiderte drauf der
eitele Jüngling:
Welchen Anderen doch wärst du versprochen, o
Jungfrau,
Die du so jung noch bist und zart? Welch'
anderer Jüngling 115
Wagte verwegen, mit mir, mit dem Sohn des
Ersten im Lande,
Um die Braut zu habern? Welch' anderer dürfte
vermessen
Sich vergleichen mit mir an Schönheit, Adel und
Reichthum?

Agnes lächelt'; entbrannt jedoch um die
Ehre des Buben

Bruch sie begeistert aus in feuriges Lob des
Beliebten: 120

Schön ist meine Liebe vor allen Schönen
der Erde.

Abthlich ist er und weiß und schlank und herrlich
zu schauen.

Seine Schöne bewundern die Sonn' und der
Mond und die Sterne.

Sterbende heilt sein Hauch; sein Lächeln wecket
die Todten.

Edel ist mein Geliebter vor allen Edeln der
Erde. 125

Nimmer erkannte sein Vater das Weib; die
Jungfrau Mutter

Wußte nimmer vom Mann; drum sind ihm die
Geister gehorsam.

Mächtiger ist mein Freund, als der Erde
Gewaltige. Staub sind

Alle Gebieter der Völker vor ihm. Er rollet die
Himmel

Wie ein Gewand zusammen; er schlägt die Berg,
und sie rauchen; 130

Schilt den Orkan, und er schweigt; bedräuet die
Flut, und sie senkt sich.

Redet von Reichen mir nicht. Mein Freund
ist reich nur. Der Erde
Schätze sind fein, und fein die Schätze des Meers
und des Abgrunds.

Sein ist das Gold im düsteren Schacht, die Perl'
in den Flüssen,

Alle Steine sind fein, die der Aufgang sendet dem
Abend. 135

Redet von Liebe mir nicht. Mein Freund
nur kennet die Liebe.

Nenn' mir die Heilige nicht, selbstsüchtige rohe
Naturen!

Euch nur meint, euch selbst nur vergöttert ihr,
während ihr Lieb' uns
Heuchelt! Kosend betührt, und lächelnder Lippen
berückt ihr,
Zieht vom blumigen Rand uns hinab mit euch in
den Abgrund, 140
Reißet ersättigt euch los, und laßt hohnlachend
uns liegen.

Anders liebt, der das Herz mir gewann. Für die
Inniggeliebte
Gab er sein Edelstes hin, sein Theuerstes; stieg
aus des Vaters
Seligem Schooße herab in die Welt voll Jammer
und Elend,
Warb um die Braut, und erwarb durch Knechtschaft,
Marter und Tod sie. 145
Darum ist sein mein Herz, ihm eigen allein und
für immer.

Feuriger noch entbrannt für die Ehre des
Inniggeliebten,

Rühmte die Gaben des Duhlen sodann die
begeisterte Jungfrau.

Siehe, verlobt hat mir mein Freund mit
dem güldenen Ring sich,
Herrlicher schmückt mich mein Freund, als die Kö-
nigstochter einhergehn. 150
Sieh er kleidet die Braut in schneeweiß schim-
mernde Seide,
Gürtet das wallende Kleid mit breitem güldenen
Gürtel,
Ziert mir mit Perlen den Hals, mit Spangen und
Ketten die Arme,
Schlingt um das güldene Haar den nie verwelken-
den Brautkranz . .
Glüht mir die Wang' ? Es ist sein Kuß, der die
Blassen entzündet. 155
Blickt mir das Aug' ? Es ist das Feuer der bräut-
lichen Liebe,
Das sie entflammt. Entbrannt in deine Schöne,
du Schönster,

Lieg' ich, erkrankt von Liebe. Das Feuer der
bräutlichen Sehnsucht
Zehrt aus den Adhren das Mark mir hinweg . . .
Ich schmachte, verschmachte.
Komm, Ersehnter, und labe die Sieche mit freund-
lichem Zuspruch. 160
Laß mich ruhn, mein Freund, an deinem Busen,
und langsam
Trinke die Seele hinweg in Einem schmerzlichen
Kusse.

Also pries den Verlobten die hochbegeisterte
Jungfrau.
Heimging traurig der Jüngling, und legte sich.
Kränkung und Sehnsucht
Nagten an seinem Leben. Der tiefbekümmerte
Vater 165
Rief den Aerzten. Sie kamen, und prüften den
wechselnden Pulsschlag,
Hörten die Seufzer der Brust, und entdeckten das
zarte Geheimniß.

Eilig machte der Vater sich auf sammt
seinen Getreuen,
Ging zu Agnes, und bat, sich seines Sohns zu
erbarmen.

Ruhig erwiederte drauf die frühe gebelligte
Jungfrau: 170
Muthe mir Dinge nicht zu, die keiner solchen
geziemen,
Welche versagt vorlängst, und einem andern verlobt
ist.

Lucius Verus sprach zu den Freunden:
So jung und so zart schon
Wäre diese verlobt? Sagt an, wer ist er, wo
ist er,
Daß ich durch Güt' und Gewalt, mit Vergabungen,
Drohungen, Martern 175
Ihn zu entsagen bewege dem wundernswürdigen
Mägdlein!

Als sich nun keiner zu nennen vermaß den
Buhlen der Jungfrau,
Trat Rutilius auf, des Landvoigts Schreiber,
der Christen
unerbittlichster Feind, und sprach die tückischen
Worte:

Nicht zum erstenmal vernehm' ich Reden,
wie diese. 180
Aehnliche hört' ich, so oft ich saß, die Christen zu
richten.
Wahrlich! auch diese gehört zu jener verworfenen
Sekte,
Welche verhaßt ist den Menschen, verhaßt den
unsterblichen Göttern.
Wahrlich! auch diese verlockten die galiläischen
Schwärmer.
Keinen Buhlen, fürwahr! hat sie, als den, der am
Kreuz hing. 185

Solches vernehmend bestieg der Landvoigt
zürnend den Richtstuhl,

Rief den Häschern, und hieß herführen die
christliche Jungfrau.

Willig folgte Agnes den heilbewaffneten
Häschern.

Ruhig stand vor dem Heiden die gottvertrauende
Jungfrau.

Lucius Verus begann mit kaum verhal-
tenem Ingrimm: 190

Ewige Reinheit, hör ich, gelobtest du deinem
Verlobten.

Ewige Reinheit, weist du, geloben auch unsre
Bestalen.

So entschließe dich dann, auf der Besta heiligem
Altar

Lebenslänglich zu schüren die nimmererlöschende
Flamme,

Oder sey fortgeführt in das Frauenhaus, das
gemeine, 195

Preisgegeben dem frechen Gelüßt auch des Letzten
im Volke.

Ruhig antwortete drauf die heldenmüthige
Jungfrau:

Christo dien' ich und Gott; nicht opfr' ich
nichtigen Gbhen,
Schauder' auch nicht, zu betreten der Sünde
Wohnung. Bewahren
Wird mir der Engel des Herrn den Leib vor jeder
Entweihung. 200

Lucius Verus befahl, beraubt auch der
letzen Verhüllung,
Preisgegeben den Blicken der Menge das züchtige
Mägdlein.
Aber des Mägdleins Haar, goldgelb, vollringelnd,
unendlich,
Rolle herab vom Wirbel des Hauptes bis zur
schwebenden Sohle,

Rings verhüllend den schönen Leib, ein glänzender
Schleier. 205

Lucius Verus befaß, sie fortzuführen
ins Buhlhaus.
Aber es füllte die Wohnung der Sünd' unsägliche
Klarheit.
Mitten im blendenden Glanz stand schönheitsrahlend
die Jungfrau,
Angethan vom Engel des Herrn mit weißen
Gewanden.
Angstvoll flohn in bestürzter Eil die Geister der
Unzucht, 210
Tempel der Keuschheit ward, wo jüngst noch hauste
die Sünde.

Lucius Verus ging zu dem kranken
Jüngling, und fragt' ihn:
Weißt du auch, wo jetzt Agnes weilt? Sie weilt
in dem Buhlhaus.

Eile dann und genieße des Mägdeins , auf das
du genesest.

Eilend raffte der Jüngling sich auf sammt
seinen Gefährten, 215
Sah mit Klarheit erfüllt , mit geheimnißreicher,
das Buhlhaus,
Sah in der Mitte des blendenden Lichts die
lobende Jungfrau
Schubheitstrahlend stehn , es umfloß das seidne
Gewand sie.
Aehnlich dem Duftgewölck , das Lunens Strahlen
versilbern.

Lang' umsonst , doch endlich verheßete Titus
die Freunde, 220
Sich zu nahen dem Glanz und anzutasten das
Mägdein.
Hungern naheten sie , säumten am Rand des schreck-
lichen Lichtes

Wenig Sekunden und stohn ; dämonisches Grauen
ergriff sie.

Lucius Titus schalt der Freunde Feigheit.
Gestachelt
Von der Begierde Wuth und der Jungfrau lockender
Schönheit, 225
Wagt' er die kirchenräubrische That , und stürzte,
wie todt, hin.

Lucius Verus vernahm des Jünglings
plötzlichen Hinsturz,
Eilete, kniet' am Saum des erschrecklichen Lichtes,
und flehte:
Heilige Agnes, erbarme dich mein , erbarme des
Sohns dich,
Meines einzigen Sohns erbarme dich , heilige
Jungfrau! 230

Agnes , frühe gelehrt , den Feind zu ver-
söhnen durch Wohlthat,

Kniete nieder und bat, daß Gott den Jüngling
erwecke.

Titus erwacht, und lobete Gott und preisete
Christus.

Solches zu Herzen nehmend, beschloß der
erweichete Vater,

Aufzuheben den Spruch, und loszugeben die
Jungfrau. 235

Aber schon stürmte, verheßt von den Götzenprie-
stern, die Menge

Wüthend herbei, und rief: Hinweg mit dieser!
Die Götter

Hat sie gelästert, geblendet mit höllischem Zauber
die Augen

Unserer Söhne. Hinweg mit der Zauberinn, daß
nicht der Götter

Zorn entbrenn', und uns und unsere Kinder
vertilge. 240

Also tobte das Volk. Es versuchte Verus,
des Sohnes

Ketterinn zu entreißen des Volks wuthkürschender
Mordlust;

Aber es drohte die Meng', ihn zu verklagen beim
Kaiser.

Deß erschreckend verließ der Landvoigt traurig die
Bühne,

Welche Rutilius eilend bestieg, und dem Volke
die Götter

245

Zu versöhnen versprach mit dem Martertode des
Mädleins.

Also begann die Passion der heiligen
Agnes.

Einen Ofen zu heizen, befahl der Tyrann,
daß die Flamme

Sausend der Eß' entströmt', auflohernd zum
wölbenden Himmel.

Und es geschah also. Empor schlug prasselnd die
Flamme,

250

Röthete rings das azurene Blau. Rutifluß
winkte,
Und in die Blut gestürzt ward Agnes. Stehe da
wblbten
Ueber der Jungfrau Haupt die Flammen zum
lustigen Dom sich.
Wohl in der Blut war ihr, wie in kühler Lauben
Umschattung.
Unversehrt dann trat sie hervor aus der präsenden
Flamme, 255
Glänzend und klar, wie das Gold aus des Schmel-
zers Tiegel hervorgeht.

Eine Wiege zu schmieden befahl der Tyrann,
zu rthten
Durch des Feuers Gewalt die eiserne Wiege, zu
betten
Zwischen den glühenden Stäben die Jungfrau.
Freudigen Muthes
Stieg sie hinein, und sprach Gott preisend: Werb
ich doch wieder, 260

Was ich gewesen, ein Kind! Und die Kindlein
erben den Himmel!

Also sprach sie, und streckt' auf die glühenden
Stäbe sich längshin.

Engel fachten ihr Kühlung zu, und Schlummer
umfing sie.

Doch der Tyrann befahl, zu wecken das schlum-
mernde Mägdlein,

Feurige Kohlen zu breiten, die Blut zu schüren,
die Jungfrau 265

Gar zu begraben im rthlichen Brande der
feurigen Kohlen.

Aber auf Kohlen nicht, auf Rosen ruhte die
Jungfrau.

Jetzt an des Feuers Gewalt verzweifelnd,
hieß er die Jungfrau

Hoch von des Fels Abhang in das Strombett stürzen,
daß weit auf

Brauste der Strom und die Strudel sie decketen.
Aber mit Ehrfurcht 270
Trugen die Fluten zurück an das Land die Braut
des Erlösers.

Ähwen von Hunger gespornt, gereizte Tiger,
gehehte
Pardel, gebot er zu bringen, befahl, sie den
knirschenden Thieren
Vorzuwerfen! doch schau, die zähnefletschenden
Rähen
Schmiegeten sich, zahmen Hündlein gleich, zu den
Füßen der Jungfrau. 275

Da sprach Eblus Afer, der Richter einer
des Landes:
Laß durch das Schwert sie richten. Das Schwert
nur bezwingt die Bekenner
Jesu Christi, die nicht die Flut bezwingt noch
die Flamme.

Solches vernehmend, befahl der Tyrann, durch
das Schwert sie zu richten.

Agnes aber, gemahnt im Geist, daß die
Stunde sich nahe, 280
Schauet' empor, und sahe geöffnet die Pforten des
Himmels,
Sah sitzen zur Rechten der Kraft den Innig-
geliebten,
Sah geschaart umher die Ehre der Zeugen und
Jungfrau,
Welche mit wehenden Palmen ihr winkten und
schimmernden Kronen.
Und voll heiligen Geistes, das Herz voll bräutlicher
Inbrunst, 285
Kniete sie nieder ins Gras, entblößte den Lilien-
nacken,
Streckte dem Henker ihn dar. Es sank das blü-
hende Haupt hin.

Also ward vollendet die liebende Braut des
Erlösers.

Blut verſöhnt , Blut bindet , nur Blut verſiegelt
die Liebe!

Dies die Geſchichte des Lebens und Leidens
der heiligen Agnes. 290
Bankenden Tons nur und thranenden Augs ver-
mochte der Jüngling
Vorzuſehen die Sage , die kindliche fromme , der
Vorzeit,
Wo noch ſtählte der Glaube das Herz , und die
Liebe die Bruſt hob.
Oft verſagte der Athem dem Heftigerschütterten,
glücklich
Pries er ſich endlich , am Ziel zu ſeyn der erwei-
chenden Dichtung. 295

Aber es lauſchten der Sage nicht ſonder
Rührung die Mägdelein.
Längſt ſchon war ſie geendet , und rings noch wal-
tete Stille.

In Gedanken versenkt saß Adelaide.
Godivens
Händen entsank das zarte Gesicht. Hinaus in den
Regen
Starrete thänenverdunkelt dein Aug', holdselige
Agnes. 300

Tutten gefiel, die Erde zu brechen das
sinnende Schweigen.
Schluchzend und lachend zugleich begann neugierig
die Kleine:

Süß und traurig fürwahr ist die alte Ge-
schichte. Mit Noth nur
Behrt man dem Weinen, bedenkt man, wie arg
sie die heilige Agnes
Quälten um Christus willen, und wie sie so
selig gestorben. 305
Eines nur wünscht' ich zu wissen, ob unter den
heiligen Jungfrau'n

Etwa auch Eine gewesen, die meinen Namen
geführt,
Eine, mein' ich, die Zutta geheissen, die heilige
Zutta,
Weil sie wie Agnes so heilig gelebt, und so selig
gestorben.

Alonfius blättert, und fand die Geschichte
von Zutta, 310
Kaiser Heinrich des Zweiten und Heiligen
üppiger Nichte,
Welche an Tochter Statt von Kunigunden, des
frommen
Kaisers Jungfrau-Gattinn, gepflegt und freulich
vermahnt ward.
Solche Historie las er den stillaufmerkenden
Mädchen.

Eine Historie noch, die verwunderfam und
erschrecklich, 315

Wollen wir, ihren ansatz von der heiligen
Kunigunda,
Daß wir bewähren, wie fromm sie gewest, wie
streng? und wie eifrig.

Jutta, die einzige Tochter der lieben
einigen Schwester,
Hatte sie zu sich genommen, als Kind schon, solche
getreulich
Angehatten zur Furcht des Herrn und zu seiner
Verwahnung, 320
Nuch zur iddtlicher weltlicher Sitt, und mancherlei
Künsten.
Als nach dem Tode des lieben Gemahls nun, des
heiligen Heinrich,
Kunigunda ins Münster ging, um mit Fasten
und Beten
Ihren Leib zu kassern, und also zu enden die
Wallfahrt,
Ist ihr auch Jutta gefolgt aus Liebe zu Gott
und zur Ruhme, 325

Hat geglänzet vor andern durch exemplarischen
Wandel,
Durch beharrlichen Fleiß im Fasten, Wachen und
Beten,
Durch Geduld, demüthigen Sinn und englische
Sanftmuth.
Als die Kaiserinn solches bemerkt mit froher Ver-
wundrung,
Hat sie, auf einiger Bitten und mit Einwilligung
Aler, 330
Futten ernannt zur Nebstfönn des selbst gestif-
teten Münsters,
Hat auch treulich dieselb' und mit gar beweglichen
Worten
Angemahnt nach geschehener Weib' und empfangene-
nem Nachtmahl,
Wie bisher zu beharren in Einfalt, Glauben und
Duldung,
Nicht zu weichen vom Pfade der Liebe, Geduld,
und der Demut, 335
Nüßliches nur zu reden, zu hören lieber, die
Hora's

Nie zu versäumen, und nie den andachtweckenden
Betgang,
Raum nicht zu geben dem Satan, verstrickt von
der Liebe des Eitlen
Nicht zu verschmerzen um irdischen Land das himm-
lische Kleinod.
Solches und noch viel andres Beweglich'res hat sie
mit Thränen 340
Ihr an das Herz gelegt; es hat auch die junge
Aebtissinn
Alles getreu zu halten gelobt mit Mund und mit
Handschlag,
Auch anfangs so heilig sich angestellt, daß die
Mühme
Selbst sie zu ehren begann, als Meisterinn, Muster
und Vorbild.
Aber merkt, was geschah! Als kaum die junge
Aebtissinn 345
Inne geworden, daß sie nun sey die Herrinn des
Münsters,
Welche befehlen dürfte den andern, keiner ver-
haftet,

Ist sie erkaltet im Guten, hat sich ergeben der
Hoffahrt,

Liebgewonnen den Puz, auch leckerer Speisen
begehret,

Kurzweil fleißig gepflegt im Kreis muthwilliger
Mädchen, 350

Immer die Letzt im Chor, und stets zum Schmause
die Erste.

Höchlich hat drob sich gehärmt die gottesfürchtige
Fürstin;

Erst in Geheim, hernach auch öffentlich hat sie der
Nichte

Thorheit gestraft, fußfällig auch; und mit weinen=
den Augen

Sie gebeten; gedent zu seyn des Glückdes und
Eidschwurs. 355

Aber es haben gar wenig der Ruhme Ditten ge=
fruchtet.

Eines Sonntags nun, als mit dem Convent auch
die Fürstin

Unsers Herrn Frohnleichnam gefolgt mit geziemen=
der Andacht,

Hat die Nebtissinn gefehlt, und auf Befragen der
Fürsinn

Hat sich's gezeigt, daß selbe daheim in den Zim-
mern gemächlich 360

Heppigen Schmaufes pfleg' im Kreis muthwilliger
Mädchen.

Da ist die fromme Fürsinn entbrannt in heiligen
Eifer,

Hingelaufen, hineingetreten, mit heftigen Wor-
ten

Hat sie die Richte gescholten, auch mit der Fläche
der Hand ihr

Einen tüchtigen Streich vorbeilt, auf den rechten
Backen. 365

Solches Streiches Mal hat sie getragen ihr
Leb'lang.

Alle fünf Finger der Mühme sind auf dem getraf-
fenen Backen

Eingebrannt ihr geblieben durch Gottes gerechtes
Verhängniß,

Andern zum Spiegel, ihr selbst zur immerwähren-
den Mahnung.

Also las es der Jüngling, und laut auf
lachten die Mägdelein. 370
Tutta, die Wange reibend, die hochaufglühende,
schnell doch
Sich der Beschämung bemeislernd, erwiederte strau-
fenden Tones:

Lacht, wie ihr wollt, nicht werd' ich mich schä-
men des ehrlichen Namens,
Den mir der tausende Priester ertheilt zur Ehre
der Pathinn,
Weil ihn ein eiteles Mädchen vor tausend Jahren
geführt hat. 375
Hoff ich doch auch, daß Tutta, dem Backenstreiche
der Ruhme
Sey es gedankt! sofort dem eitelen Wesen
entsaget,
Buße gethan von Stund' an, und endlich selig
gestorben.
Uebrigens heiß' ich nicht Tutta allein; auch
Dorothea

Bin ich genannt, und weiß von Dorothea der
Frommen 380
Schönes mehr, als ihr denkt, und als mir beliebt
euch zu beichten.

Schmollend sprach es die Kleine; doch bald von
den schmeichelnden Mägdelein
Wieder begütigt, und viel von dem Freunde ge-
beten, begann sie
Aufzusagen das Lied von Dorothea der From-
men:

Dorothea, jung und zart und
edel, 385
Ging den herben Gang, den Gang zum
Tode.
Willig ging ihn die erhabne Jung-
frau,
Pries sich glücklich, für den Vielge-
liebten,

Welcher einst für diese namlos' Frau ge-
blühet?

Wach' ich thurem: ihn nungsfreulich Leben: mit 890
mich und das

Zwar die lieben Freund' und Anver-
wandten

Die ihr folgten auf dem letzten
Gange

Weinten, rangen wund die
Hände

Dorothea aber sprach verwei-
send:

Weint ihr, meine Trauten? Seht, ich
lach'

Schluchzt und heult ihr? Dorothea
sieh'

Ringt ihr eure Hände? Doro-
thea
sieh'

Klatschet in die Ohren. Denn der Vor-
sicht'ig' und die Hand' die

Ist gesunken, wohl' gespielt die Rolle.

Und es war im Herzen leicht des Eis-
monds. 400

Als ein Schloßenschwall nun aus den
Wolkennähen
Niederbrause, sprach die fromme Jung-
frau:

Ach, wie raub ist diese Luft! wie schnei-
dend!

Weht der Ostwind wie so nackt und
kalt!

Steht der winterliche Boden.

Wohl mir! 405

Noch ein Stündchen, und spazieren werd'
ich

Mit dem Liebsten in des Liebsten
Garten!

Schöne Rosen wird mein Freund mir
pflücken,

Süße Äpfel mit dem Baume bre-
chen.

Ruben werd' ich in des Liebsten
Armen 410
Am frostkalten Bach in seid'nem
Grase.

Also sprach die Jungfrau kindlich
spielend.
Und Theophilus, des Landvoigts Schrei-
ber,
Dorothea's frommes Wort verneh-
mend,
Sprach zu ihr, verhöhrend: Ey, so
schicke 415
Doch auch mir von diesen schönen
Rosen,
Doch auch mir von diesen süßen
Äpfeln,
Die da wachsen in des Liebsten
Garten.

D o r o t h e a sah ihn an bedeu-
tend.

Was du bittest, Jüngling, soll geschehen!
420

Sprach sie lächelnd, und ging ruhig weiter.

Als sie nun erreicht die Opferstätte,

Als sie nun die schöne Welt gesegnet,

Als sie nun Valet gesagt den Freunden,

Als sie nun im Kreise hinge-
knieet, 425

Stand vor ihr ein wunderschöner Knabe,

Angethan mit einem blauen Mantel,

Hier und da gestickt mit gold'nen Sternen.

Kraus und goldfarb waren seine Locken,

Und smaragdgrün die gesenkten Schwin-
gen. 430

Und es trug der schöne Knab' in
Händen

Ein aus Silberdrat geflocht'nes Korb-
chen,

Drinn drei Rosen und drei Aepfel
lagen.

1769,

Liebe Schwester sprach der schöne
Knabe:

Diese Rosen, diese rothen Ae-
pfel. 435

Schick' der Liebste dir aus seinem
Garten.

Lieber Bruder, sprach die fromme
Jungfrau,

Diese Rosen, diese rothen Ae-
pfel

Trag behende zu des Landvoigts Schrei-
ber,

Zu Theophilus, und sprich: ihm
fende 440

Dorothea sie zum Angedenken.

Also sprach sie, winkte dann dem
Henker,

Und ihr schönes Haupt entsank dem
Hacken.

Eilend aber ging der schöne
Knabe

Zu Theophilus, des Landvoigts Schrei-
ber, 445

Fand gedankenvoll ihn stehn am Fen-
ster,

In des Landvoigts Pallast, reichte freund-
lich

Ihm das Korbchen hin, und sprach be-
deutend:

Diese Rosen, diese Aepfel sendet
Dorothea dir zum Angedenken. 450

Als der Jüngling Dorotheen
hörte,
Als er sah die rothen Sommerkin-
der,
Aufgeschlossen in des Eismonds Strenge,
Schlug er an die Brust sich, sprach
hochseufzend:
Weh mir! Gott hab' ich gelästert,
habe 455
Christus keusche Braut verhöhnet, weh
mir!
Heilige Jungfrau, bitte für den Sünder.

Und Theophilus, des Landvoigts
Schreiber,
Ward belehrt von Stund' an, glaubt' an
Christus,

Predigte gewaltig, warb dem Hei-
land 460
Biel der Jünger, und nach wohl-
bestand'nem
Kampfe kränzet ihn die Märtrer-
krone.

Dies die kindliche Sage von Dorothea der
Frommen.

Höchlich gefiel sie dem Freund und den Mädchen.
Höchlich gerühmt auch
Wurde die Kleine. Sie hätte das Lied gesprochen
mit Anmuth. 465

Draußen indeß ließ ab der Regen zu rinnen.
Der Wolken
Fülle verstiegte. Nur einzeln noch fielen die Tropfen.
Das Stückwerk
Guldener Sternlein erschien auf dem ausgeheiter-
ten Ager.
Solches gewahrend, entschlüpften die Mägdlein
eilend der Enge;

Traten hinaus vor die geistliche Thür der vertrau-
lichen Wohnung, 470
Walkten verschränkten Arms hinauf und herunter
den Baumgang,
Schlüpfeten lüsterne Gaumens des Duftes, des
Kühls und der Frische.

Als mit gestirntem Mantel nunmehr die
ambrosische Nacht sich
Ueber den Bergen gelagert und rings auf den
donnernden Wassern,
Walkten die Mägdlein zurück in die ruhesäuselnde
Wohnung, 475
Schlüpfeten schläfernd sodann in der freundlichen
Töchter des Hauses
Dämmernd Gemach, durchduftet von Heliotrop und
Reseda,
Legten die schönen Gewande bei Seit', und,
gestreckt auf des Schwanes
Schwellendem Flaum, erharreten die süße Gabe des
Schlafs sie.

Fünfte Ekloge.

Die Nachtfahrt.

Die Nachtfahrt.

Dein gedenk' ich, o Nacht, und deiner Gaben
und Freuden,
Mutter der Menschen und Götter, Gebährerin
alles, was da ist,
Selige waltende Herrinn, Azurene, Sternige,
Klare,
Die du des Schweigens dich freu'st und der leis'
uflauschenden Stille,
Die du Vergessenheit sendest dem Ruhenden
jeglicher Sorge, 5
Die du dem Müden Schlummer bescheerst, und
Träume dem Schlummerer,
Die du waltest gewaltig im Himmel und auch auf
der Erde,

Die du wechselnd das Licht in den Hades scheuchst,
und zum Hades
Einkest, verdrängt von dem Licht; denn alles
bezwingt das Verhängniß.
Heilige selige Götting, Ruhträufelnde, jedem
Erwünschte, 10
Sehnlicherharrete, gewährend die Bitte des Flehen-
den, wollest du
Hold uns erscheinen, und mild, wegwendend Larven
des Nachtgrauens.

Ueber den Bergen nunmehr und den Wassern
des Bernsteineilands
Lag gebreitet der Mantel der Nacht. Die Hütten
der Menschen
Lauschten in tiefere Schatten gehüllt. Ambrossischer
Schlaf schloß 15
Sanft die Wimper der Müden Auch du,
holdselige Agnes,
Schlummertest süß an der Freundin Brust. Es
ruhte Godiva

In der Kammer zunächst mit des Hauses bescheidenen
Lebchtern.

Lloyfus nur, von des Herzens glühender
Unruh'

Wach gehalten, verschmähte die süße Gabe des
Schlammers. 20

Leise verließ er das schwüle Gemach, schob leise
der Hausthür

Willigen Riegel zurück, und trat hinaus in das
Nachtfehl.

Trübend umring und betrübend zugleich die
heilige Nacht ihn.

Sanft lieblos' auf das Treiben des Tag's ihm die
Ruhe der Schöpfung.

Ausbreitet die Arm', in seligen Thränen sich
legend, 25

Walt' er hinab die Schatten des regenträufelnden
Baumgangs,

Hestiger athmend und schneller, sich lebend in
seligen Thränen,
Waltete der Jüngling hinauf und herab den däm-
mernden Baumgang,
Schaut' empor zum gestirnten Dom, und rufte die
Nacht an:

Nacht, des irdischen Seyns bedeutend're,
heilig're Halbscheid, 30
Du, der Alles entquoll, in die einst Alles
hinabquillt,
Du, der glimmt in der Brust das unauslöschliche
Lämpchen,
Du, die sammet den Geist aus des Tag's
zerstreuenden Wirbeln,
Die, wenn ruhet der äußere Sinn, den inneren
aufschleuft,
Nacht, Vertraute des Herzens, Auslegerinn dunk-
ler Orakel, 35
Mystagoginn, Prophetinn, Theurginn, Hiero-
phantinn,

Nacht, ich komme zu dir; verwirrt durch den Tag
und verdüstert,
Such' ich die Klarheit in deinen Umschattungen,
fall' um den Hals dir!
Nicht verstoße mich, Mutter! nicht Den, der nie
um des Lichtes
Gaukel dir untreu ward! Ich sinke mit lechzender
Sehnsucht 40
Dir an das trübende Herz. Fest an dich drücke
mich! Innig
Einverleibe mich dir; und nimmer ende die
Brautnacht.

Also rufend verließ er den mondumdümmerten
Baumgang,
Lenkt' aus dem Heerweg' rechts in die Labyrinth
des Hochlands,
Firrte von Schlucht zu Schlucht, verlor sich aus
Schauer in Schauer, 45
Suchend das Eine, was ewig uns naht und ewig
uns fern bleibt.

Kühlende Tropfen entwehte des Baumgangs
Wispeln der Nachtthauch.

Lechzend entblößt er die heiße Brust dem Hauch
und den Tropfen.

Hefiger schritt er entlang die tieferen Schatten
des Baumgangs.

Ueber ihn hin zog Duftgewölk, vliehartig und
langsam. 50

Einzelne Sterne durchblühten den luftigen Flor
Auf dem Golf stand

Blau, groß, ruhig, erhaben, der melancholische
Vollmond,

Ihn anschauend mit ruhigem Ernst und heiligem
Tiefstun.

Mancherlei Stimmen erschollen. Der Rohrspag
läutete. Schmetternd

Gellte dazwischen der Schlag des Feldhuhns. Ed-
nenden Schwunges 55

Schwebeten Schwäne herüber; derweil als tragen-
der Grundton

Dampf, tief, rauh, einbüßig das hohle Grollen der
See scholl.

Also gelangt er, ihm selbst unwissend, zuletzt in
den Lusthain,

Wo er schlummernd gefunden vorhin die Heimlich-
geliebte.

Selbst die Stätt' erkannt' er, die trauliche, wo
von des Zephyrs 60

Fächelndem Fittig gekühlt, die müde Wimper ihr
zusank.

Niedergedrückt noch lag von der Last der Schönen
das Gras rings.

Jeglichen schlafenden Schmerz der Brust erweckt'
ihm der Anblick.

Nieder sank er erschöpft auf die Ruhstatt, Freund-
liches kosend

Mit dem gebogenen Gras, und dem Halm, den
die Ruhende knickte. 65

Fernher zitterten Strahlen des hbbergewandelten
Vollmonds,

Frend den Hain entlang. Wie Geistererscheinungen
schlüpft' es

Zwischen den dunkelnden Stämmen dahin. Wie
Geistergeflüster

Sprach es schwirrend herab von der Tannen
wogendem Wipfel.
Heilende Ruh' sanftfächelnd umfing den liebenden
Schwärmer, 70
Streichelte leis' ihm die Schläfen, die schlagenden,
stillte der Pulse
Fiebrisches Toben; der Brust zu stark erschütterte
Saiten
Bebten gehaltener schon, und tönten in lauterem
Einklang.
Wie des Vollmonds leuchtendes Bild der Spiegel
des Ostmeers
Ruhig empfing und treu zurückgab, spiegelte
liebend 75
Sich in des Jünglings großem Gemüth der
erhabene Weltgeist.
Gar verlierend das Ich in der Wesen heiligem
Abgrund,
Untergegangen im Ocean der Kräfte und
Gewalten,
Fühlt er sich nahe den funkelnden Stern, wie den
schillernden Glühwurm,

Nabe den flimmernden Thau , wie den fallenden
Bliß aus der Wolke, 80
Innigst nabe die Heimlichgeliebete ; aber am
nächsten
Nabetest du ihm , der Herzen Herz , unfaslicher
Urgrund,
Träger des Alls , in dem wir bestehn , und leben,
und dasind.

Doch der Entzückungen Last ertrug die
beschränkte Natur nicht.
Süße Betäubung umfing ihn ; der gliederlösende
Schlummer 85
Fesselt' ihn sanft, und beschwor der Seele liebenden
Wahnsinn.

Du auch, edele Agnes, geschirmt von der
Lieb' und der Unschuld
Himmlichen Genien , schließt leich' athmend am
Busen der Freundinn.

Sanftverlockt vom täuschenden Schlaf in das Eden
der Traumwelt,
Wandeltest du bangathmend am Arm des Heim-
lichgeliebten, 90
Auf duftreichem Gefild', entlang sanftmurmelnder
Bäche
Myrtenbebuschtes Gestade, von Nachtigallen
umflötet.
Blumen entsprossen dem schwebenden Tritt,
Maaslieb und Viole.
Kosende West' enthauchten dem Liliennacken das
Goldhaar.
Wollust athmete rings. Da umschlang mit sanfter
Gewalt dich 95
Kühner denn sonst dein Freund. Und getäuscht
vom Schlummer, des Kühnen
Dich zu erwehren wähnend, entwandest du rasch
dich der Freundin
Wegerndem Arm, dumpf lassend: Laß, Aloysius,
laß mich.
Aber gesibbert fuhr auf aus dem Schlaf die Freun-
dinn. Noch einmal

Lalltest du, sanft abwehrend: Laß, Alostus,
laß mich! 100

Adelafde umschlang die Sträubende, streichelnd
die Wang' ihr

Sprach sie: Nicht sträube dich, züchtiges Kind.
Es ist ja der Freund nicht,
Der dich umhalst, es ist nur leider für jetzt noch
die Freundin.

Jähling erwachetest du, und gedenk des verrathenden
Ausrufs

Bargst du dein schamerröthend Gesicht in dem
Busen der Freundin. 105

Aber es sprach aufrückenden Tons die
scherzende Freundin:
Hab' ich dich endlich ertappt, Scheinheilige?
Mußtest du schlafend
Beichten das zarte Geheimniß, des du wahrnahmest
im Wachen,
Wie des Schafes der Drache? Den Augenblick nun
bekenne;

Oder ich werde verfahren mit dir nicht säuberlich.

Kundthun 110

Werd' ich morgenden Tags dem Aloysius, was
für

Schöne Träume die Heuchlerin träumt, die
wachend so scheu ist.

Schnell dich sammelnd erwiedertest du,
holdselige Agnes:

Scheu, mein Kind? Scheinheilig? Und Heuchlerin
gar? Nicht wüß' ich

Solcher Namen mich werth. Und was anlangt das
Geheimniß, 115

Bin ich mich keines bewußt. Von Aloysius
wirklich

Hab' ich geträumt. Es träumt mir oft von dem
Guten; und wach auch

Folgt mir sein Liebes Bild, und ist mir immer
willkommen.

Hab' ich nun nie dir gesagt, daß ich Aloysius
gut sey,

Abmmt es einzig daher, daß du nie darum mich
gefragt hast. 120

Rasch erwiderte drauf Alonstus treffliche
Schwester:

Ueber die Schlaue! Nicht war ich mich solcher
Tücke vermuthend.

Sehe nur einer, wie gar unschuldig das Mädchen
sich anstellt!

Also nur, weil ich nie dich gefragt, erfuhr ich auch
niemal,

Was in der Tiefe des Herzens dir lauscht? Und
also, wenn morgen 125

Etwa der Bruder dich fraget', erführt' auch er das
Geheimniß?

Ihr antwortete drauf die zartgesinnete
Freundinn:

Ganz gewiß du Gute! Doch Alonstus wird
nicht

Fragen. Mir bürgt dafür sein Zartgefühl und sein
Hochsinn.

Liebe Freundin, ich weiß recht gut, und wußt'
es vorlängst schon, 130

Obgleich nimmer von Liebe mit mir dein Bruder
gesprochen,

Daß mich der treffliche liebt. Auch ohne Gelübd'
und Betheurung

Trau' ich ihm zu, daß er einzig mich meint im
Grunde des Herzens.

Drauf antwortetest du, Morysius treffliche
Schwester:

Solch Vertrauen mag wohl dem unvergleichlichen
Fräulein 135

Agnes von Rosen geziemen, als deren Lächeln
und Schmollen

Leben und Tod entscheidet von hundert wackeren
Rittern.

Weniger dürft' ein solches dem Morysius
anstehn,

Welcher ist schlecht und recht, und sonder Schimmer
und Anspruch.

Nöthig möchte demnach wohl seyn, dem blöden
Dambtas 140

Muth zu machen ein wenig, es ihm zu stecken,
daß ihn auch

Mein' in der Tiefe des Herzens die hochvergötterte
Schöne.

Wärest du es also zufrieden, mein Kind, so bin ich
erbtig,

Solcherlei Liebesdienst zu erweisen so dir wie dem
Bruder.

Ihr erwiedertest du, sanftkosend, liebende
Agnes: 145

Laß nur seyn, du Gute! Nicht dürft' es solcher
Vermittlung

Zwischen uns beiden bedürfen. Wohl wettten
möcht' ich, es hab' auch

Deinem Bruder das Herz gesagt, daß Agnes ihm
gut sey.

— Glaube mir, Kind, nicht braucht' es der Worte,
wenn man sich lieb hat.
Viel zu roh sind Worte, zu wenig zart ist die
Sprache, 150
Auszusprechen, was schon entweicht ist, wenn man
es ausspricht.
Und was scheuet Entheiligung mehr, als innige
Liebe?
Denk' an mich, du Gute, wenn deine Stunde
gekommen.

Also sprach sie, und schmiegte sich sanft an
den Busen der Freundin,
Welche umschlang mit inniger Liebe die künftige
Schwester. 155
Wenig redend von nun an, sich lebend in seligen
Träumen,
Ruheten beid' ein Stündlein noch, erbarrend das
Frühroth.

Moyfius, dem indeß kein Genius zu-
blies,

Was so Süßes von ihm in dieser Stunde gekost'
ward,

Tauchet' auf aus des Schlummers Umschattungen.

Goldnen und röthlich 160

Glänzten im Widerschein des hochaufglühenden
Frühbroths

Schon die schwärzlichten Tannen. Die jubilirende
Lerche

Hing hochschwebend im Aether, die tagende Frühe
begrüßend.

Auf sprang eilig der Jüngling, gedenk des Ver-
sprechens, die Mägdlein

Frühe zu wecken, bevor noch stiege die Sonn' aus
dem Oststrom. 165

Wiedergeboren zum heitern Genuß vollkräftigen
Daseyns,

Jeglichen Nerv' gestrafft, freispielend jegliche
Fiber,

Hüpft' er von Berg zu Berg mit des Isard
Schnelle. Hinab schon

Stieg er den Hünenhügel, den prangenden, welcher
die Wohnung

Schirmte gegen den Westorkan mit Eichen und
Buschwerk. 170

Siehe, da stand, von Isoren umfaßt und von
Adelaiden,

Auf der Hälfte des Bergabhangs die edele
Agnes.

Ganzgerdihet vom Widerschein des flammenden
Frühroths,

Stand wie verklärt die hohe Gestalt; ihr Schnee-
gewand floß

Wallend herab im irdlichen Glanz; der buhlende
Frühhauch 175

Weht' aus dem Liliennacken zurück das ringelnde
Goldhaar.

Alle Rosen Aurorens beschämt' ihr blühendes
Antlich,

Alle Bläue des Aethers das liebende Aug', ein
Abgrund

Tiefen Sinns, und ewiger Treu', und himmlischer
Klarheit.

Einer Vestalin gleich, die, der heiligen Flamme
gewärtig, 180

Schürend am Altar steht, so standest du, harrend
des Aufgangs
Einer h̄hern und heiliger'n Blut, holdselige
Agnes.

Aloystus, jezt wahrnehmend der harrenden
Mägdelein,
Stieg hinab bang'eilend, begrüßte die Harrenden,
stellte
Schweigend sich neben die Schwester sodann. Doch
Adelaide 185
Ging, von Godiven erwinkt, zurück zur gastlichen
Wohnung,
Räumend dem Bruder, dem blöden, die nähere
liebere Stelle
Neben der Heimlichgeliebten. Der Freundinn
Meinung errathend
Stand erröthend Agnes. Erröthend naht' ihr der
Jüngling.
Schweigend standen nun beid' und schauten starr
in den Aufgang. 190

Leblos hing und empfindungslos die Linke der
Jungfrau

Neben der Rechten des Jünglings. Des Mägdeleins
Finger berührten

Leise die zuckenden Finger des Jünglings, Zün-
dender Strahl fuhr

Schnell ihm durch jeglichen bebenden Nerv und die
schlagenden Pulse

Schau, da entglomm auf dem Spiegel des Meers
der lebendige Funke, 195

Welchen der Weltgeist einst hervor aus der eisernen
Nacht schlug.

Mosius hielt sich nicht länger. Die Finger der
Jungfrau

Leise durchfaltend drückt' er die zitternde Hand ihr
mit Inbrunst

Schau, da enttauchte dem donnernden Meer der
blendende Lichtball,

Blutroth, glorievoll, anlächelnd freundlich die
Schöpfung. 200

Agnes hielt sich nicht länger; erwiebernd das leise
Geständniß,

Schloß sie mit Innigkeit des Jünglings Hand in
die Ihre

Höher schon schwebte der leuchtende Ball in dem
lauteren Azur.

Rings lag perlend die Flur, in jedem nickenden
Grashalm

Blicken des Thau's Juwelen; herüber den don-
nernden Golf lag 205

Eine flammende Brücke, gebaut' aus Rubin und
Karfunkel.

Monsius schauet' in Agnes glänzendes
Auge;

Agnes schauet' ihm tief in der Augen liebenden
Abgrund.

Monsius neigte sich zu ihr, die Kraft zu der
Schönheit.

Zu ihm auf hob Agnes die thränenschimmernden
Augen. 210

Wange brant' an Wang'; es zitterte Lipp' auf
Lippe.

Und die Welt war nicht mehr, noch das Meer, noch
die Sonn' und der Himmel.

Gar zerflossen im All der unergründlichen
Liebe,
Untergegangen im Ocean namloser Ent-
zückung,
Sahn und vernahmen nur sich und Dich die
liebenden Wesen, 215
Sich und Dich, der Lieb' und des Seyns
unendlicher Urgrund!

Sechste Ekloge.

D i e H e i m f a h r t .

Die Heimfahrt.

Licht, dich grüßt mein Gesang, Schooskind der
Nacht und ihr Erstling,
Dir dankt alles, was ist, Kraft, Schönheit,
Anmuth und Freude.
Königlich waldest du, herrlicher Gott, in der Hb' und der Tiefe,
Zündest die Kugeln an, die rings um das ruhende
Centrum
Tanzen dädalischen Tanz, und harmonisch idnen
im Umschwung, 5
Schürst auf der Frühlingsflur die Blüten der Ros
und des Mohnhaupts,

Rochst auf der Schachten verborgenem Heerd die
Metall' und die Minern,

Mahlest der Jungfrau blühende Wang', und
verklärst ihr den Augstern.

Dein, du Aug' und Seele der Welt, erfreut sich,
was da ist;

Dein der ruhende Stein, dein sinnigschweigend
die Pflanze, 10

Dein das lüsterne üppige Thier Der geplagte
Mensch auch

Freuet sich dein, wiewohl du der Plagen viel ihm
bereitest.

Herrlicher Heros, auch ich will dein mich freun;
und im Liede

Dein gedenken, wiewohl du auch mir viel Mühe
bereitest.

Stammst du doch auch aus der Zeit, und bist an
die Räume gebunden. 15

Wirst du doch auch, gleich mir, im Schooß der
ewigen Nacht einst

Ausruhn, gänglich erldest vom Dienst der Sünd'
und des Eitlen.

Darum sey dein gedacht von mir, und andern
Gesanges!

Rings gereiht um den gastlichen Tisch der
freundlichen Wohnung,
Saß mit den Mägdelein der Freund nunmehr beym
duftenden Frühmahl, 20
Abend das Herz mit süßer Kost und süßern
Gesprächen.

Agnes Aug', erschimmernd in Thränen der Wonn'
und der Wehmuth,
Glitt von des Freundes funkelndem Aug' auf das
Auge der Freundinn,
Welches selbst mühsam nur verhielt die Thräne der
Rührung.

Futta auch und Isore, bedenkend die nahende
Abfahrt, 25
Sagen traurig und stumm, zwo Blumen, welche
die Häupter

Senken geschlossenen Kelchs, des nahen Regens
gewärtig.

Raum geendiget war das Frühmahl, wenig
genossen
Wurde der Speis' und des Tranks, des Gesprächs
ward gänzlich vergessen,
Als hereintrat, wenig gewünscht, der rüstige
Steurer, 30
Meldend, daß alles bereit, und der Abfahrt
Stunde gekommen;
Gut sey der Wind, und günstig der Strom, auch
erträglich die Schwüle.

Auf icht brach mit den Mädchen der Freund.
Nicht sonder Erweichung
Segneten alle das gastliche Haus und die gütige
Hausfrau,
Viel noch dankend der Lehrern mit Blick und Lippen
und Handdruck. 35

Weinenden Auges entließ die lieben Gäste
die Hausfrau,
Noch entschuldigend viel die allzuschlechte
Bewirthung,
Viel auch bittend, doch wieder zu kommen, und
bald. Aus der Hausthür
Schaute sie lange noch nach den Scheidenden, welche
des Baumgangs
Unabsehbliche Länge hinab icht wallten,
geleitet 40
Bis zu der Abfahrt Platz von des Eilands freundli-
chen Töchtern.

Als sie zurück nun gelegt den weitbenschat-
tenden Baumgang,
Als sie den heiligen Berg vorübergewallt mit den
Gräbern,
Auch im Vorbengehn traulich gegrüßt den gastli-
chen Gärtner,
Auch zum letztenmal noch sich gefreut des freund-
lichen Pfarrhofs, 45

Standen sie jetzt auf dem sandigen Strand an
dem Plage der Abfahrt.

Traurig standen Isor' und Jutta. Wei-
nenden Auges
Abschied nehmend, nur wenig gestärkt durch die
treibende Aussicht,
Bald zu besuchen die lieben Freund' in der eigenen
Heimat.

Aber geschwellt in der Nacht durch des Ost-
wind mächtigen Athem, 50
Hatte die höhere See vergonnt dem Steurer, das
Fahrzeug
Näher zu führen dem Strand. Nicht bedurft' es
des Nachens der Knaben.
Nahend dem Schiff auf den Steinen mit Vorsicht,
fliegen die Mägdelein
Sonder Gefahr und Beschwer in das schön gebordete
Fahrzeug.

Fort schob noch müh'voll den Kiel mit der
Stange der Steuerer, 55
Bis er gewonnen die tiefere See. Dann zog er
die Segel
Rasselnd am Mast herauf. Aufschwoll vom Athem
des Südwind
Weiberlei Segel. Sie rissen den Kiel mit sich fort
durch die Meerflut,
Welche durchfurcht aufgohr zur Rechten und Linken,
daß ringsum
Schäumend und siedend die wirbelnde Flut nicht
selten herein schlug 60
Ueber den niedrigen Bord, kaltnässend die sitzenden
Mädlein.
Also gewannen sie bald die Mitte der strudelnden
Meerbucht.

Jutta indes und Isore, nachdem sie vom
äußersten Vorland
Lange noch nachgeschau't gramvoll den fliehenten
Freunden,

Nachgerufen noch manches Fahrwohl, noch manches
Gedenkmeiñ 65
Nachgewinkt aus der Fern' mit weißen flatternden
Tüchern,
Als sie das Schiff ablenken nun sahn um die Ecke
des Vorlands,
Wallten zurück langsam und stumm zur verbotenen
Wohnung.

Alonstus stand auf erhabenem Spiegel des
Fahrzeugs,
Sah noch winken vom Ufer herab die freundliche
Wohnung, 70
Noch auffragen vom Hünenberg den gewaltigen
Eichbaum,
Dämmern noch fern aus des Hochlands Schlüften
den heiligen Lusthain.
Aber als jetzt umlenkend das Schiff ihm raubte die
Ansicht,
Bot er Fahrwohl und Dank dem langsam schwin-
denden Eiland:

Schönste der Elektriden, fahr wohl, ambrosi-
sches Eiland! 75

Hold sey ewig das Meer dir, mildobwaltend der
Himmel!

Nimmer versagt sey dem Strand der Zoll des duf-
tenden Agtstein!

Nie erwähle der Bergwand Wurzeln donnernd der
Dfstrom!

Nimmer vergißt, was du ihm gewährt, der dank-
bare Pilgrim.

Schönste der Elektriden, fahr wohl, ambrosisches
Eiland! 80

Also steht in der Tiefe der Brust der
erkennliche Jüngling.

Agnes, von Adelaïden umfaßt, und
umfassend Godiven,
Sag auf dem glatten Berdeck, anstaunend sinnigen
Auges

Nimmer gewendeten Blicks des Eilands weichende
Küsten,
Wot im Herzen ihm manches Fahrwohl und
manches Bedenkmei. 85

Als die Schiffenden aber gewonnen die Mitte
des Golf kaum,
Senkte die Flügel der Süd. Schlass schlotterten
hiehin und dorthin
Vorder- und Hintersegel. Der unermessliche
Wimpel
Strebte hinunter die Länge des Bogspriet. Spie-
gelnd und eben
Lag das Gewässer, es lag auf dem Golf wie gewur-
zelt das Fahrzeug. 90

Mittag naht', und es wuchs mit dem Tage
das Schwül. Lothrecht fast
Traf, und sengender brannt' auf der Schiffenden
Scheitel die Sonne.

Nicht zu entflieh'n war dem sengenden Strahl auf
dem offenen Fahrzeug,
Dessen Fugen das Harz entquoll, geschmolzt von
dem Blutstrahl.

Drohend Gewölk stieg dunkelnd auf am
fernsten Gesichtkreis. 95
Furchtbar geballt zog drängend daher das Gewölk
wie zur Feldschlacht.
Schweflichter Brodem erfüllte die Luft. Aus dem
stygischen Qualmschwall
Dämmerte strahlenlos der Sonn' blutfarbiges
Antlitz.

Bangigkeit waltete rings. Der schwerauf=
athmenden Schöpfung
Pulse stockten; es stand der Natur gewaltiger
Herzschlag. 100
Zuflucht suchte, was lebt. Die silberflügeligen
Fische

Führen hinab in die schützende Tief'. An das
rettende Ufer
Flüchteten Schwan und Möw', und jedes Gebirg
des Meeres.
Einsam nur auf verödetem Riff saß Hal-
cyone,
Rufend ihr Jammergeschrei um den untergegan-
genen Tag. 105

Linde begann sich zu regen die leichtgekräu-
selte Meerflut.
Leis' anschwellen die Segel; die schlotternden Wim-
pel und Flaggen
Hoben sich sanft. Im Moment umrannte die Rose
des Compaß
Zirkelnd der Wind von Strich zu Strich, fand zwi-
schen dem Norden
Endlich und zwischen dem West den unheil drohenden
Standpunkt. 110

Jetzt hob an nicht allzugetroßt der kundige
Steu'rman:

Nah' ist der Sturm; abhold der Wind der südlichen Heimfahrt.

Suchen wir dann uns zu flüchten des kürzesten Weges, wo etwa

Eine beschirmende Bucht uns winket, und Gott geleit' uns!

Also sprechend befahl er sofort dem Gehülfen,
die Segel 115

Umzustellen, und steuerte rechts, ob's etwa
gelänge,

Auf den Strand sich zu setzen unweit des einsamen
Posthofs.

Sorgsam belauscht' er den Wolkenzug, und gelb't
von dem Ringe

Hielt er das Tau in der Hand des größeren Segels,
um schnell es

Fallen zu lassen, sobald herrollten die Wog' und
die Windsbraut. 120

Alonfius stieg herab vom Spiegel des
Fahrzeugs,

Stieß die Mädchen sich setzen zunächst am Mast auf
dem Boden,
Wo sich am Schwächsten fühlt die Gewalt der Stiß'
und des Schaukelns.
Schweigend saßen die Mädchen, geschmiegt in
einander; Godiva,
Niederknieend, verbarg in der Schwester Schooße
das Antlitz. 125

Drängender zog das Gewölk daher. Gleich
feindlichen Schlachtreih'n,
Welche bewehrt mit des Donners Gewalt und dem
tödtenden Blitzstrahl
Drohend einander nah'n, so zogen getheilt die
Gewitter
Gegen einander herauf. Schon zuckten die Leuch-
tungen. Fernher
Grolleten dumpf herrollend verkettete Donner.
Gewaltig 130
Schlug aus einander die Schwingen der Sturm
wind. Tief aus dem Abgrund

Hob den geferbten Ramm die graunvoll wühlende
Meerflut.

Schweigend saßen die Mädchen, geschmiegt
in einander. Godiva
Niedergekniet, barg bang' in der Schwester
Schooße das Antliß. •

Manchen fragenden Blick entsandt' in das Auge
des Freundes 135

Agnès leuchtendes Auge. Doch ruhig schaute der
Jüngling

Auf die Geliebte herab. Sie verstand den Blick,
und empfindend,

Daß nicht trenne, daß inniger nur die befreundeten
Seelen

Bind' und mische im Schooße des All, was dem
Sterblichen Tod heißt,

Sank sie getrübet zurück an die Brust der umschlin-
genden Freundinn. 140

Fortgeschnell't von des Sturms Gewalt und
der strudelnden Meerflut,

Flog, wie geflügelt, der Kiel nun dahin vor dem Sturm
und dem Strudel.

Nabe schon war der rettende Strand, als plöglich
die Windsbraut

Wirbelnd ergriff das Gefäß, und im Kreis es
drehte, daß splitternd

Krachten die Rippen, und borst der Mast, und
herab mit dem Lauwerk 145

Stürzt' auf das Deck die obere Steng', auch
fallend die Schulter

Monsius streift', abwehrend den Stoß von
Agnes.

Laut auf schrieen die Mägdelein; es strömte die
bittere Salzflut

Kältend und nässend herein; auf gähnete hungrig
der Abgrund,

Fletschend den lüfternen Zahn giervoll nach der
köstlichen Beute; 150

Als im entscheidenden Nu der erfahrene Steurer
das Segel

Fallen ließ, und geschneilt von der Flut der Kiel
auf den Strand fuhr.

Von der Gewalt des Stoßes entfloß dem Steuerer
das Steuer,

Stürzte über Bord der getreue Gehülfe, sank
taumelnd der Jüngling

Zu den Füßen der Mädchen, die hoch der Stoß in
die Luft warf. 155

Aber schon eilte herbei von dem nahe belegenen
Posthof

Kuno, der Freund von gestern, der narbengezeich-
nete Kriegsmann.

Thuro auch kam, des Kuno Gefährte; die Leute
des Posthofs

Eilten sämtlich, und halfen das schwerbeschädigte
Fahrzeug

Ziehn auf den trocknen Sand. Ausstiegen träu-
felnd die Mädchen, 160

Eilten, geführt von dem Freund', alsbald zum
einsamen Posthaus,

Wo sie die freundliche Wirthinn versah mit
trocknem Anzug,

Schlich beklagend das Mißgeschick so stattlicher
Jungfrau'n,

Höchlicher noch so schände Schmach der schönen
Gewande.

Während gedenk nun der grausen Gefahr und
der süßen Errettung, 165
Diese sich freuten des schirmenden Dach's und nicht
schwankenden Bodens,
Wüthete draußen der Sturm. Rings klatschte der
Regen. Herabfuhr
Rasselnd der Hagel, und knickte die klingenden
Scheiben der Fenster.
Blendend, gezackt, weißflimmernd, wie kreuzten
die Leuchtungen. Furchtbar
Knallten die Donner daren. Auf gohr das
Gewässer des Golf rings, 170
Himmelan sprühend den siedenden Läsch der
zergeißelten Salzflut.

Agnes stand, von dem Freund umfaßt, am
zerschmetterten Fenster,

Schauend mit süßer Angst hinaus in den gellenden
Aufruhr.

Eingedenk der grausen Gefahr und der süßen
Errettung,

Froh des Lebens, dem erst die selige Liebe den
Werth giebt, 175

Sank sie dem Freund' an die Brust, und erblickt,
o Schrecken! des Lieblings
Busenstreif gefärbt von mild vorquillendem
Blute.

Moysi'us schnell sie beruhigend: Leicht sey die
Wunde,

Kaum gerißt die Haut durch die streifende Stenge,
gestillt auch

Längst schon des Bluts Vorquellen, umschlang
liebkosend die Theure, 180

Wispelnd ins Ohr ihr erweicheten Tons: Holdselige
Agnes,

Blut verdhnt, Blut bindet, nur Blut versiegelt
die Liebe!

Als das Gewitter vorüber nun war, und
verronnen der Regen,

Als Aloysius auch belohnt, freigebigen
Herzens

Kuno und Thuro und wer nur immer
gefördert die Rettung, 185

Am freigebigsten freilich den Steurer und dessen
Gehülfen;

Als, entboten sofort durch des Posthofs schnellsten
Läufer,

Eingetroffen auch war des Jünglings stattlicher
Postzug,

Blankgeschirrt an das glänzende Joch vom rüstigen
Kutscher;

Saßen sie ein, umstanden von sämtlichen Leuten
des Posthof, 190

Welche, bewundernd die stattlichen Hengst' und den
glänzenden Wagen,

Umlaub nahmen, wie pflegt das Volk, mit Bücken
und Handschlag.

Fortgerissen sodann von den wohlgefütterten
Rennern,

Sprengten sie donnernd hinunter den Kieselgepflaster-
sterten Seestrand.

Tief schon stand die Sonn' am erheiterten Himmel.

Die Saatflur 195

Wogt' im abendröthlichen Licht duftschauernd und
goldgrün.

Schon verstummte der Lerche Gesang; schon lockte
das Feldhuhn;

Als sie gewannen die heimische Flur, als liebend
sie aufnahmst

Du in den seligen Schooß, o paradiesisches
Wittow.

Also ward vollendet die sehnsuchtlebende
Lußfabrt. 200

Berlin, gedruckt bei G. Hahn.
